

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

160 (6.4.1932) Abendausgabe

# Badische Presse

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Thierarten :  
Redaktion: für politische Nachrichten:  
Dr. A. Mayer: für badische Nachrichten:  
i. S. Dr. C. Schenck: für kommunal-  
politisch: A. Binder: für Volkswirtschaft:  
H. Bolander: für das Ausland:  
M. Lohse: für Ober und Konart:  
Christ. Hertle: für den Handel:  
Fritz Feld: für die Anzeigen: Eudmia  
Meindl: alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.  
Fernsprecher: 4060, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kattierstraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8359. — Bellenau: Volk und  
Seimat / Hierarchische Umschau / Roman-  
Blatt / Sportblatt / Kranz-Blatt /  
Kette und Väter-Zeitung / Landwirtschaft-  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 6. April 1932.

Bezugspreis: Bei Haus monatlich 2,00 M.  
im voraus, im Verlag oder in d. Zweig-  
stellen abocholt 2,50 M. Durch die Post be-  
zogen monatlich 2,10 M. zuzüglich Zuzahlung.  
Einzelpreis: Werkausgabe Nummer 10 M.  
Sonntags Nummer und Feiertags-  
Nummer 15 M. — Im Fall höherer  
Gewalt, Streik, Auslieferung usw.  
hat der Besteller keine Ansprüche bei  
Verzögerung oder Nichterfüllung der  
Bestellung. — Abbestellungen können nur  
soweit bis zum 25. d. Mts. auf den  
Monats-Bestellen angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Normalzeile — Zeile  
0,40 M. Stellen-Gesuche, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Restliche Zeile  
1 M. an erster Stelle 2,50 M.  
Bei Wiederholung fortgesetzter Abont.  
der bei Abrechnung des Ables. bei  
gerichtlicher Berechnung und bei Kon-  
trollen außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

## Todesurteil in Moskau.

Die Sühne für den Anschlag auf den deutschen Botschaftsrat / Beide Attentäter verurteilt

Moskau (über Kowno), 6. April. Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion verurteilte am Mittwoch morgen nach kurzer Beratung die im Attentatsprozeß Angeklagten Stern und Wassiljew wegen Vergehens gegen die Paragraphen 4 bis 6 des sowjetrussischen Strafgesetzbuches zum Tode.

In der vorausgegangenen Verhandlung sagte der Angeklagte Wassiljew aus, daß sich Stern schon bei der ersten Unterredung mit ihm bereit erklärt habe, den Anschlag auf den deutschen Botschaftsrat auszuführen. Der Oberstaatsanwalt wies darauf hin, daß Stern die Nummer der beiden Kraftwagen des Botschafters gekannt und die Fahrten der beiden Wagen genau verfolgt habe. Die Aussage Sterns, daß er dem Wagen zufällig begegnet sei, werde dadurch widerlegt. Der Zeuge Komelow sagte aus, daß er mehrfach politische Gespräche mit Wassiljew geführt habe. Dieser habe dabei mehrfach die Lösung des sowjetrussischen Gefandens in Polen, Moskow, erwähnt, der dann später in Warschau ermordet worden sei. Auf eine Frage des Staatsanwaltes, ob sich Wassiljew an diese Gespräche erinnern könne, gab der Angeklagte eine ausweichende Antwort. Es folgte dann die Verlesung der Protokolle über die Hinrichtung der Mörder des Inspektors der politischen Verwaltung der Roten Armee. Wassiljew gab auf Befragen des Staatsanwaltes zu, daß er den Führer der Terrororganisation, die die Ermordung des Inspektors ausführte, persönlich kennengelernt habe.

Der oberste Staatsanwalt Krylenko erwähnte auf Grund eines Erlasses der OGPU vom 8. August 1929 sei festgestellt worden, daß der Teilnehmer einer terroristischen Gruppe Ljubarski die Aufgabe erhalten habe, den Vorsitzenden des Volkswirtschafts der Sowjetunion, Kalinin, zu töten. Ljubarski habe festgestellt, daß Kalinin täglich im Alexandergarten in Moskau spazieren ginge. Er habe ihn auch auf der Straße getroffen und hätte einen Revolver mit vier Schuß bei sich gehabt. Er habe jedoch nicht geschossen. Später hätte er beschloffen, den Kriegskommissar Moroschlow zu töten, jedoch sei er von der OGPU verhaftet und zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Krylenko wollte hiermit sagen, daß zwischen der Organisation Ljubarski und Wassiljews freundschaftliche Beziehungen bestanden hätten und daß sich Wassiljew unter dem Einfluß der Gruppe befunden habe, die es sich zur Aufgabe gestellt hätte, durch terroristische Akte die bedeutendsten Führer der Sowjetregierung und der Partei zu töten.

### Der Strafantrag.

Stern sagte aus, daß er den Anschlag schon längst vorbereitet hatte, jedoch habe sein Schuß nicht von Twardowski gestohlen. Nach weiteren Aussagen Sterns und Wassiljews nahm am Schluß der gerichtlichen Verhandlung der oberste Staatsanwalt Krylenko das Wort. Er betonte, daß für die der Anklagegeheimhaltung zugrunde liegende Tat das sowjetrussische Strafgesetzbuch die Höchststrafe, die Todesstrafe, vorsehe. Krylenko erklärte, daß der Anschlag der Sowjet-

union die größten Schädigungen hätte zufügen und mehrere Tausend Opfer hätte fordern können. Die Attentatsabsicht auf den deutschen Botschaftsrat von Dirksen sei erwiesen. Die Anklagechrift und das dem Gericht vorgelegte Beweismaterial hätten erwiesen, daß Wassiljew in Verbindung mit der terroristischen Gruppe Ljubarski gestanden habe, die sich zur Aufgabe gemacht habe, die Sowjetregierung durch Gewaltanwendung zu stürzen. Die Verbindung mit politischen Bürgern durch die Gruppe Ljubarski gelte ebenfalls als erwiesen. Krylenko erklärte, daß die Angeklagten Wassiljew und Stern schon seit mehreren Jahren Gegner der Sowjets seien und Gelegenheit zur aktiven Betätigung gegen die Sowjetunion gesucht hätten.

### 72 Stunden Frist.

Moskau (über Kowno), 6. April. Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion hat heute dem Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion sämtliche Akten des Attentatsprozesses sowie das Urteil gegen Stern und Wassiljew zur Bestätigung vorgelegt. Sollte das Präsidium von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen, so wird das Urteil im Laufe von 72 Stunden durch die Wachen der OGPU vollstreckt werden.

### Seht sich Twardowski für Begnadigung ein?

Berlin, 6. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Mit der Verurteilung der Attentäter Stern und Wassiljew hat die Attentatsaffäre um Twardowski ihren Abschluß gefunden. Die Russen hatten diesmal viel reicher als im Falle Mirbach zugepackt. Sie hatten sofort umfangreiche politische Ermittlungen angestellt und keinen Augenblick gespart, ein gerichtliches Verfahren einzuleiten. Sie haben dann auch dafür gesorgt, daß die beiden Attentäter zum Tode verurteilt wurden, während sie auf der anderen Seite sich des verletzten deutschen Botschaftsrates in der großzügigsten Weise annahmen und auch sämtliche Kosten für die ärztliche Behandlung trugen. Damit haben wir vollkommene Genugtuung erhalten. Es liegt aber auf der Hand, daß Herr v. Twardowski durchaus nicht den Wunsch hat, das gegen Stern und Wassiljew gesprochenen Urteil vollstreckt zu sehen. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß er sich unverzüglich mit den russischen Justizbehörden in Verbindung setzen und für eine Begnadigung der beiden Attentäter eintreten wird.

### Chile ohne Goldwährung.

London, 6. April. Der chilenische Senat und die Kammer haben nunmehr beide das Gesetz über Aufhebung des Goldstandards angenommen, das nur noch vom Präsidenten unterzeichnet werden muß.

## Bülow in London eingetroffen.

Der Beginn der Viermächte-Konferenz.

S. London, 6. April. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär v. Bülow, und Ministerialdirektor Pöffe sind heute um 8 Uhr 30 in London eingetroffen und am Liverpooler Bahnhof von einem Beamten des Foreign Office und Botschaftsrat Graf Bernstorff empfangen worden. Sie fuhren nach der üblichen Filmaufnahme nach dem Carlton-Hotel und werden um 1 Uhr, begleitet von Botschafter Baron v. Neurath, an dem Lunch teilnehmen, den Macdonald den auswärtigen Delegierten gibt.

### Auch Grandi eingetroffen.

Der italienische Außenminister Grandi traf mit etwa 40-köpfiger Begleitung am Dienstag um 23,30 Uhr MEZ auf dem Victoria-Bahnhof in London ein. In seiner Begleitung befand sich der Finanz- und Reparationsachseverhandlungsbefugte Beneduce sowie mehrere Angehörige italienischer Ministerien. Der Senator de Michelis war schon mit einem früheren Zug in London angekommen. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren Außenminister Simon und der italienische Botschafter mit Herren der Botschaft erschienen. Nach kurzer Begrüßung fuhr Grandi in das Claridge-Hotel.

### Der französische Plan.

S. London, 6. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Pariser Indiskretionen über die Ergebnisse des französischen Besuchs in London haben die öffentliche Meinung in England heute am Tage des Zusammentritts der Viermächtekonferenz stark aufgereizt. Die Franzosen behaupten,

Macdonald und Tardieu hätten eine Entzung der Zölle zwischen den Donaufaaten um etwa 10 v. H. und eine Anleihe von etwa 10 Millionen Pfund Sterling in Aussicht genommen.

Die britische Regierung hat sich zwar beeilt, jedes Argument dieser Art zu dementieren, getreu ihrer Lösung, daß der Viermächtekonferenz in keiner Weise vorgegriffen werden könne. Im Prinzip aber dürften die beiden Punkte wirklich den Kern der Sache darstellen.

Die englische Finanzwelt ist über diesen Plan beunruhigt, weil sie keine Lust hat, „gutes Geld schlechtem nachzuwerfen“, das heißt, den Donaufaaten neue Kredite zu den festgesetzten alten zu geben. Wenn wirklich eine sofortige finanzielle Hilfe, vor allem für Oesterreich und Ungarn nicht zu umgehen ist, das ist der Grundton sämtlicher Kommentare der Morgenpresse, dann kann privates Geld nur unter voller Garantie der Regierungen für Oesterreich flüssig gemacht werden. Der Anleihegedanke hat die

City so erschreckt, daß sogar bedingungslos franzosenfreundliche Blätter wie die „Morning Post“ warnen. Von anderer Seite wird auch darauf hingewiesen, daß den Donaufaaten mit Geld allein nicht geholfen werden kann und hier jetzt wieder die Kritik an dem französischen Grundschema ein: Die fünf Donaufaaten allein (Bulgarien soll ja ausgeschlossen bleiben) sind ihrer ganzen wirtschaftlichen und politischen Struktur nach kein Körper, der durch den inneren Kreislauf am Leben erhalten werden könnte. Der Handel der Tschekoslowakei zum Beispiel, so schreibt „Daily Herald“, lebt nicht in erster Linie von den Donaufaaten, sondern von Deutschland. Südschwedens bester Markt ist gleichfalls nicht der Donauraum, sondern Italien, wohnt 28 v. H. des südschwedischen Exports gehen.

Hier ist der Punkt, der den deutschen und italienischen Delegierten die beste Angriffsfläche und — was sicher ist — die beste Möglichkeit zur Vorbringung größerer Bedenken bietet. Der französische Donauplan ist Stückwerk. Er muß eingeschaltet werden in ein größeres System, das den wirtschaftlichen und geographischen Bedingungen gerecht wird und eine Garantie dafür bietet, daß eine neue Anleihe nicht wie die früheren Finanzhilfen im Sande versinkt.

Bringen Deutschland und Italien keine konstruktiven Ideen mit, dann besteht allerdings die große Gefahr, daß das französische Schema sich auf der Konferenz durchsetzt.

Da weder Deutschland noch Italien in der Lage sind, mit eigenem Geld an der geplanten Anleihe mitzuwirken, läßt die Sache in Ermangelung größerer Konzeptionen darauf hinwies, daß die französische, und in zweiter Linie die britische Regierung, den Anleiheplan allein durchführt, der mit einer „internationalen“ Kontrolle der Finanzgebarung der Donaufaaten verbunden werden soll. Das würde nichts anderes bedeuten, als daß Frankreich der Hauptgelddgeber auf diesem Wege wirklich den übertragenden Einfluß im Donauraum gewinnt, der von Anfang an Tardieus Ziel war. Flandin und Chamberlain, die auch gestern wieder zusammentraten, dürften sicherlich in erster Linie über dieses Anleiheprojekt gesprochen haben. „Daily Mail“ behauptet, daß Tardieu unter Umständen Ende dieser Woche wieder nach London kommt, um an der Viermächtekonferenz teilzunehmen.

### Oesterreich informiert sich.

Der österreichische Gesandte in London, Baron von Frankenstein, hatte am Dienstag nachmittag eine Unterredung mit dem englischen Außenminister. Am Dienstag abend notierte er dem französischen Finanzminister Flandin im Hyde-Park-Hotel einen längeren Besuch ab. Baron Frankenstein war auch in der deutschen Botschaft und hat sich auf allen Seiten über den Stand der Donaufaaten informiert.

## Wille und Macht des Reichspräsidenten.

Von

Dr. Gerhard Anschütz.

Professor des Staatsrechts an der Universität Heidelberg.

Angesichts des bevorstehenden, für Deutschlands Zukunft so bedeutenden zweiten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl, in dem endgültig die Entscheidung für die nächsten 7 Jahre fällt, lassen wir den bekannten Heidelberger Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Anschütz, an dieser Stelle zu Worte kommen.

Bei dem immer deutlicher werdenden Verlangen des Reichstages hat das deutsche Volk, besonders unter der Kampferfüllung Brünings, einen Ansehenssummenwert über die große Macht — aber auch Verantwortung — des Reichspräsidenten erhalten, da weitgehend mit dem Aktusparagrafen regiert wurde oder regiert werden mußte.

Bevor der gegenwärtige Reichstanzler Dr. Brüning sein Amt antrat und zu dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein Vertrauensverhältnis fand, wie es in der allerdings erst kurzen Geschichte unserer Demokratie noch ohne Vorbild ist, hat es zahlreiche Stimmen gegeben, die eine Vermehrung der Machtbefugnisse des Reichspräsidenten gegenüber dem Reichstag für notwendig hielten. Heute sind diese Stimmen größtenteils verstummt, denn gerade in den beiden letzten Jahren ist dem deutschen Volke das hohe Maß von Einflußmöglichkeiten sehr deutlich demonstriert worden, das einem zielbewußten obersten Beamten der Republik auf die Leitung des Staates eingeräumt ist.

Wer die in der Verfassung festgelegten Einzelrechte des Reichspräsidenten nur oberflächlich aufzählte, der möchte wohl zunächst auf den Gedanken kommen, daß es sich dabei nur um Ehrenrechte handle, also gewissermaßen um eine äußerliche Dekoration des obersten Repräsentanten unseres Staatswesens. Er liest dort von dem Recht der Ernennung des Reichstanzlers und der Reichsminister, die von diesem vorgeschlagen werden, von dem Recht der Ernennung und Entlassung der Reichsbeamten und Offiziere, von seinem Begnadigungsrecht für das Reich, von seinem Recht, das Reich völkerrechtlich zu vertreten und die Gesandten zu beglaubigen und zu empfangen, von seinem Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht, von seiner Mitwirkung bei der Gesetzgebung, in dem er die verfassungsmäßig zustandekommetenen Gesetze auszufertigen und zu verkünden hat. Er liest schließlich auch von seinem Rechte, ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz vor seiner Verkündung zum Vollständigen zu bringen, wenn zwischen Reichstag und Reichstag unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, oder er selber mit dem vom Reichstag beschlossenen Gesetz nicht einverstanden ist. Er liest aber auch von der Bestimmung, daß der Reichspräsident bei allen seinen Maßnahmen an die Gegenzeichnung des Reichstanzlers oder seines Stellvertreters gebunden ist und sogar unter Umständen auf Initiative des Reichstages durch Volksentscheid abgesetzt werden kann.

In der Tat lassen diese Bestimmungen den gewaltigen Umfang des staatsrechtlichen und politischen Machtinflusses des Reichspräsidenten nicht ohne weiteres erkennen. Wenn man aber bedenkt, daß die Richtlinien zwar vom Reichstanzler bestimmt, der Reichstanzler aber selbst vom Reichspräsidenten unmittelbar ernannt wird, dann läßt sich bereits ersehen, von welcher Bedeutung der politische Wille eines Reichspräsidenten sein kann, wenn zwischen ihm und dem Reichstanzler ein persönliches Vertrauensverhältnis besteht. Zwar ist dieser an die Zustimmung der Mehrheit des Parlaments gebunden, aber er kann sein Amt führen, so lange ihm der Reichstag nicht das Vertrauen ausdrücklich entzogen hat. Die Entziehung des Vertrauens kann überdies sehr leicht zu einem Zweispalt zwischen Reichstag und Reichspräsident führen, und für diesen Fall ist dem Reichspräsidenten durch die Befugnis der Reichstagsauflösung, wenn sie aus dem gleichen Anlaß auch nur einmal geschähen kann, ein Machtmittel von gewaltigem Gewicht in die Hände gegeben. Kein Parlament unterwirft sich gern Neuwahlen.

Im übrigen sind in der Verfassung noch sogenannte außerordentliche Rechte des Reichspräsidenten vorgelesen, die im Artikel 48 zusammengefaßt sind. Sie gelten in Zeiten, wo die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet erscheint, und gewähren die Möglichkeit, eine ganze Reihe von wichtigen Grundrechten des deutschen Staatsbürgers vorübergehend außer Kraft zu setzen. Es hat sich gezeigt, daß eine solche Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auch dann schon als vorliegend anerkannt werden muß, wenn der Reichstag außerstande gerät, von sich auch die notwendigen Gesetze zur Erhaltung des Staatslebens rechtzeitig zu beschließen. In demselben Maße, wie die primäre Vertretung des Volkes, der Reichstag, zur politischen Willensbildung unfähig wird, in demselben Maße wächst die Macht und die Verantwortung des Reichspräsidenten. Seine Verordnungsgewalt erhält dabei insofern eine besonders starke Betonung, als er von demselben Volke, das den Reichstag nur auf vier Jahre wählt, für sieben Jahre mit seinem hohen Amt beauftragt ist.

Wir dürfen nicht vergessen, daß auch die Verordnungsgewalt des Reichspräsidenten eine demokratische Basis hat, das das Volk ist, von dem die Gewalt des Reichspräsidenten ausgeht. Die Möglichkeit, daß das Verhältniswahlverfahren mit seinen radikalstehenden Tendenzen den Reichstag in schwierigen Situationen lähmen könnte, haben die Väter der Verfassung seinerzeit in Weimar sehr wohl vorausgesehen und darum durch einen Wahlvorgang überparteilichen Charakters — als solcher wirkt sich das einfache Mehrheitsprinzip in Deutschland aus — die Garantie dafür schaffen wollen, daß der aus ihm hervorgehende Reichspräsident über die in der Verfassung festgelegten staatsrechtlichen Befugnisse hinaus, auch die moralische Kraft und das moralische Ansehen gewinnen und behalten kann, Hüter der Verfassung im weitesten Sinne dieses Ausdrucks zu sein. Die eigentliche Krönung dieses wohlbedachten Vorganges aber liegt in dem in der Verfassung vorgeschriebenen Wortlaut des Reichspräsidenteneides, der hier wiederholt werden möge, weil es zur Zeit den Anschein hat, als könnte man über ihn unter Umständen ohne Bedenken zur Tagesordnung übergeben:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohl des deutschen Volkes widmen, seinen Augen mehren, Schäden von ihm wenden,

die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde."

### Was plant Severing?

Beipredung mit Groener.

m. Berlin, 6. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Severing hat sich offen dazu bekannt, daß er dem Dasein der Sturmabteilungen und Schutzstaffeln der Nationalsozialisten ein Ende zu bereiten gedenkt. Nur über das Wann und Wie scheint bei ihm noch keine Klarheit zu bestehen. Er möchte nicht gern für Preußen allein vorgehen, weil er sich wahrscheinlich selbst ausrechnet, daß das ein Schlag ins Wasser sein würde. Er beruft sich aber darauf, daß bei einer Beipredung, die am Dienstag im Reichswehrministerium stattgefunden hat, alle größeren deutschen Länder in der Beurteilung des beschlagnahmten Materials mit ihm einig gewesen seien. Daher wohl der Versuch, zunächst auf dem Umwege über das Reich ein allgemeines Verbot zu erwirken.

Die Frage des Wie ist also nicht leicht zu beantworten. Ueber das Wann steht vorläufig wohl nur fest, daß vor der Reichspräsidentenwahl nichts zu erwarten ist. In der preußischen Regierung machen sich zudem Bedenken bemerkbar, ob es gerade zweckmäßig wäre, ein solches Verbot unmittelbar vor den Preußenwahlen auszusprechen, weil davon ein starker Austrieb für die Nationalsozialisten zu erwarten ist, so daß vielleicht die Entscheidung um einige Wochen hinausgeschoben wird.

Beim Reichsinnenminister Groener fand am Dienstag eine Beipredung mit Vertretern der Landesregierungen statt, in der eine Reihe wichtiger innerpolitischer Fragen erörtert wurde. An der Beipredung nahm u. a. der preußische Innenminister Severing teil. Die Beipredung dürfte sich mit dem Material befassen haben, das von der preußischen Polizei vor kurzem bei der NSDAP beschlagnahmt worden ist.

### Das Echo in der Berliner Presse.

Die Berliner Morgenblätter nehmen zum Teil ausführlich zu den Veröffentlichungen Severings über das Ergebnis der jüngst bei den Nationalsozialisten vorgenommenen Hausdurchsuchungen Stellung.

Die „Germania“ fordert, daß nun wirklich Schluß gemacht wird „mit diesem Treiben, das unser Volk in das größte Unglück führen muß, wenn es noch weiter geduldet wird. Es muß einmal aufhören, daß in breiten Regionen der NSDAP halbe und ganze Geheimplatzungen betrieben werden, während die verantwortlichen Führer, denen die Truppe bereits längst entglitten ist, die Hand erheben, um die Legalität der Gesamtpartei zu beschwören.“

Die „DZ“ kommt zu dem Schluß: „Die Gerichte, nicht die Verwaltungsbehörden müssen das vorliegende Material mit aller Beiläufigkeit und mit größter Strenge prüfen und danach ihr Vorgehen so einrichten, wie die Autorität des Staates und die Gleichheit vor dem Gesetz es erfordern. Aber die politische Ausmünzung vorläufig unbewiesener und phantastischer Beschuldigungen gegen eine Partei von Millionen Deutschen ist sachlich höchst bedenklich und heute kurz vor den Wahlen auch politisch verfehlt.“

Der „Kölnische Anzeiger“ sagt u. a.: „Wenn die Behauptungen, die angeblich durch dokumentarisches Material belegt sein sollen, zutreffen, dann müßte eigentlich die preußische Regierung den Oberreichsanwalt schon längst zu schärfstem Eingreifen veranlaßt und der Oberreichsanwalt müßte die Nachprüfung des Materials außerordentlich beschleunigt haben. Jedenfalls unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Öffentlichkeit in dieser Angelegenheit Aufklärung verlangt; schon zum Zweck der unbedingten Feststellung der Wahrheit. Es ist unmöglich, daß mit Andeutungen gegen die Nationalsozialisten gearbeitet wird.“

Die „Wolffsche Zeitung“ hebt hervor: „Das Material ergibt die einwandfreie Bestätigung, daß die SA- und SS-Formationen für den 13. März mobil gemacht worden sind, um nach einem Wahlsieg Hitlers noch in der Nacht sich der Waffenlager der Polizei, des Bahndienstes zu bemächtigen, die Gebäude der Behörden, vor allem der Post, zu besetzen und so die Nacht der Exekutive an sich zu reißen.“ Das Blatt fragt, ob Severing mit seinen Worten: „Wir können uns keine nationalsozialistische Privatarmee gefallen lassen“ die Auflösung der SA und SS angekündigt hat.

Das Berliner Tageblatt unterstreicht: „Die Gefahren, die dieses Material erkennen läßt, Gefahren innen- und außenpolitischer Art, Gefahren nicht für die öffentliche Sicherheit und Ordnung, sondern auch für den Bestand des Staates, diese Gefahren sind groß genug, ein energisches Einschreiten der Staatshoheit gegen den hitlerischen Staat zu rechtfertigen. Mit den Folgerungen, die die Gerichte zu ziehen haben werden, ist es nicht getan. Es muß, ehe die Gefahr noch größer wird, alles geschehen, um der Bürgerkriegsarmee Hitlers ein Ende zu bereiten.“

Der „Vorwärts“ spricht von der „braunen Butscharmee der Landeswehrorganisation in Privatdienst“. Die SA und SS seien in keiner Weise mit dem Gesetz vereinbar. Sie seien eine Armee neben dem Heer des Staates, der, wenn er sie dulden wollte, sich aufgeben würde. Die Forderung, daß diese militärischen Organisationen verboten, ihre Verbindungen zerbrochen, ihre Mittel beschlagnahmt werden müßten, sei vom Standpunkt strenger Legalität aus eine Selbstverständlichkeit. Diese Enthüllungen zeigten dem Volk eine Bande gewissenloser politischer Abenteurer, die systematisch den Bürgerkrieg vorbereiten habe.

### Steinwurf gegen ein Hitler-Auto.

M. Elbing, 5. April. Am Dienstag nachmittag traf Hitler in Elbing ein. Die Straßen waren von einer dichten Menschenmenge umfüllt, die Hitler lebhaft begrüßte. An einigen Stellen kam es zu tumultuösen Gegenüberstellungen. So wurde ein Kraftwagen, in dem Begleiter Hitlers saßen, mit Steinen beworfen. Ein Münchener SA-Führer wurde dabei am Arm verletzt.

### Neue Goldfunde in Deutschland.

In dem nassauischen Dorf Allendorf sind bekanntlich vor einiger Zeit von einem Wünschelrutenräucher, namens Koch, Goldvorkommen festgestellt worden, die bereits auf primitive Weise ausgebeutet werden. In der nächsten Zeit soll mit Hilfe von 100 Bergleuten planmäßig gegen die Goldschätze vorgegangen werden. Die Rentabilität erscheint gesichert, da der Goldgehalt des Rieselschiefers, in dem es gefunden wurde, wesentlich höher ist als bei Corbach und noch viel ergiebiger als in Transvaal.

Unser Bild zeigt die erste primitive Anlage, mit der das Goldvorkommen bei Allendorf abgebaut wird.



### Hindenburg und Stahlhelm.

m. Berlin, 6. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Mißbilligungen, die zwischen dem Ehrenvorsitzenden des Stahlhelms v. Hindenburg und dem Stahlhelm selbst im Verlauf des Wahlkampfes entstanden sind, sind jetzt aus der Welt geschafft. Der Reichspräsident hatte sich betanlich vor mehreren Wochen darüber beklagt, daß Stahlhelmmitglieder aus dem Verband ausgeschlossen worden waren, weil sie sich für Hindenburg eingesetzt hatten. Der Stahlhelm hatte bereits einen Zwischenbescheid erteilt, der erkennen ließ, daß man bestrebt sei, die Angelegenheit möglichst rasch im Sinne Hindenburgs zu bereinigen. Jetzt ist die endgültige Antwort des Reichspräsidenten eingelaufen, die zeigt, daß der Stahlhelm das von Hindenburg gewünschte Entgegenkommen nun auch tatsächlich gezeigt hat.

### Konservativer Aufruf für Hindenburg.

M. Berlin, 6. April. Wie die „Landvolk-Nachrichten“ mitteilen, wird folgender Aufruf konservativer Politiker der Öffentlichkeit übergeben:

„Die Führung der Deutschnationalen und des Stahlhelms haben festgestellt, daß der Reichspräsident v. Hindenburg tatsächlich schon durch den ersten Wahlgang wiedergewählt ist. Dadurch haben sie die Stimmen ihrer Mitglieder für den zweiten Wahlgang freigegeben. Die Unterzeichneten fordern alle konservativ-monarchisch Gesinnten im Lande auf, im zweiten Wahlgang ihre Stimmen für den Feldmarschall v. Hindenburg abzugeben nach dem Beispiel des Kammerherrn v. Oldenburg-Sanssouan.“ Bodo Graf v. Alvensleben-Neu-Gattersleben, Dr. Adamek-Berlin, Graf Basiewicz-Lühburg, v. Berg-Martienen, v. Böttinger-Arensford, Christof Martin Fürst zu Stollberg-Rosla, Korvettenkapitän a. D. Nikolaus Graf

## Aufstand in Neufundland.

Rücktritt der Regierung / Die Hauptstadt in der Hand der Aufständischen.

London, 6. April. (Funkpruch.) Die Regierung von Neufundland ist zurückgetreten, nachdem sie von einer Menge von mehreren tausend Menschen, zum großen Teil Arbeitslosen, im Parlamentsgebäude in St. Johns eingeschlossen worden war. Das Gebäude wurde bei den Ausschreitungen schwer beschädigt. Am Mittwoch morgen war das Gebäude immer noch von der Menge umlagert. Die gesamte Polizei von St. Johns ist ebenfalls im Parlament eingeschlossen. Die Stadt ist in der Hand der Aufständischen. 20 Zivilisten und fünf Polizisten wurden verletzt. Ein Polizist liegt im Sterben. Die Bildung einer Bürgerwehr ist im Gange.

Zu dem Aufstand in St. Johns, der Hauptstadt von Neufundland, einer britischen Insel an der Nordostküste Amerikas, wird noch folgendes bekannt:

Nach einer Massenversammlung am Dienstag vormittag zogen etwa 15 000 Menschen vor das neufundländische Parlament. Eine Abordnung verlangte Aufklärung über eine Reihe von Beschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten Sir Richard Squires und einige Minister wegen Unterschlagung über Kabinettssitzungen und wegen Betruges. Während die Abordnung verhandelte, stürmte die aufgeregte Menge unter den Rufen „Die Regierung muß zurücktreten!“ und „Werft den Ministerpräsidenten in den Hafen!“ das Gebäude. Sie zerstörte alles, was sie in den Räumen fand. Die Türen wurden eingeschlagen, die Fenster zertrümmert, die Möbel

zu Dohna-Hamburg, Graf Fintenstein-Trossin, Graf Fintenstein-Parnader, Baron Kötterlam-Rolandsd, Freih. Günther v. Hammerstein, v. Jordan-Berlin, Leuchert, Hauptmann a. D. Leipzig, Graf v. Pennar, von der Marwitz-Friedersdorf, Graf Sylvius Buder-Friedland, Bruno Hof-Stuttgart, v. Baldow, königl. Staatsminister a. D., Hans Wegermann-Eberfeld.

### Hugenberg über Hindenburgs Sieg.

M. Nürnberg, 6. April. Dr. Hugenberg sprach am Dienstagabend über „Kampf dem schwarzen System“. Er erklärte, daß er nicht über die Reichspräsidentenwahl, sondern über die bevorstehenden Länderwahlen sprechen wolle. Die Reichspräsidentenwahl sei eine erledigte Sache. Er und die NSDAP hätten die Verpflichtung, sich nicht durch Stimmungen treiben zu lassen. So wie die Dinge gelaufen sind, hat nicht etwa das System im Volke einen Sieg davongetragen, sondern die Hitler gegenüberstehende historische Gestalt Hindenburgs.

### Das Deutschtum in Elsaß und Lothringen.

B. Paris, 6. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Das statistische Büro in Straßburg gibt nunmehr eine amtliche Uebersicht der Sprachverhältnisse im Elsaß und in Lothringen. Selbst nach dieser französischen Statistik stellen sich die Verhältnisse für die deutschsprechende Bevölkerung noch immer in einer Weise dar, daß alle Welt das Ueberwiegen des Deutschtums in Elsaß und Lothringen wird erkennen müssen. Nach dieser Statistik sprechen rein französisch 202 554 Personen, französisch und elsässischen Dialekt 78 542, französisch und deutsch 158 808, französisch und elsässischen Dialekt und deutsch 556 664, nur elsässisch 108 248, elsässischen Dialekt und deutsch 508 332, nur deutsch 119 449.

## Neues aus aller Welt.

### Kein Steuerfleckbrief gegen Remarque.

r. Berlin, 5. April. Das Verfahren gegen Erich Maria Remarque, in dessen Verlauf die Zollabhandlungsstelle das Guthaben des Schriftstellers bei der Danabank in Höhe von 20 000 Reichsmark beschlagnahmt hat, geht auf eine Anzeige zurück, die der Behörde von dritter Seite erstattet worden ist. An einen Steuerfleckbrief, den übrigens nur das Finanzamt erlassen könnte, ist schon deshalb nicht gedacht, weil Remarque lange vor dem Stichtag, der für die Kapitalfluchtverfolgung gilt, nach der Schweiz übergegangen ist und sich bei den deutschen Behörden ordnungsmäßig abgemeldet hat. In Frage kommt lediglich ein Verstoß gegen die Devisenordnung. Remarques Rechtsbeistand bezieht in einer Erklärung an die Presse die Beschlagnahme der 20 000 Mark als eine „bedauerliche Korrektheit“, da sein Mandant schon seit 1929 in der Nähe von Ascona lebe und alle seit der Auswanderung fällig gewordenen Steuern in Berlin pünktlich gezahlt habe. Uebrigens stellen die 20 000 Mark nur einen ganz kleinen Teil des Remarqueschen Vermögens dar, dessen Einkünfte aus den Bühnen „Im Westen nichts Neues“, „Der Weg zurück“ und der Verfilmung auf 5 bis 7 Millionen geschätzt werden.

### Streik an der Columbia-Universität.

M. New York, 6. April. Die Studenten der Columbia-Universität sind wegen der Relegation eines Studenten, der in der liberalen Studentenzeitschrift einen Artikel veröffentlicht hatte, in einen einseitigen Proteststreik getreten. Der Präsident der Universität, Butler, verweigerte die Wiederzulassung des Studenten. Im Laufe des Mittwochs sollen mehrere studentische Massenversammlungen stattfinden.

### Sämtliche Pariser Theater geschlossen.

B. Paris, 6. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Gestern abend blieben sämtliche Theater, Kinos und Nachtlokale von Paris und zum größten Teil auch jene des übrigen Frankreichs geschlossen. In Paris allein gehen sonst täglich 60 000 Leute ins Theater. An allen Theatern von Paris wurden anlässlich dieses Theaterrstreiks Platane besetzt, auf denen es heißt, daß die Ungerechtigkeit gegenüber den Theatern

vollkommen zerschlagen und teilweise zu den Fenstern hinausgeworfen. Es entspann sich ein Handgemenge mit den Polizisten, in dem diese unterlagen.

Die Oppositionsmitglieder und der Sprecher durften das Gebäude verlassen. Der Ministerpräsident war inzwischen mit Hilfe von drei Geiseln entflohen. Die übrigen Regierungsmitglieder hatten sich in einem Raum eingeschlossen. Bei Einbruch der Nacht verließen die Demonstranten das Gebäude wieder, das dann von ihnen verbarrikadiert wurde, während sich immer noch die Regierungsmitglieder und sämtliche Polizisten von St. Johns darin befanden. 4000 Menschen umlagerten das Gebäude während der ganzen Nacht weiter. Teilweise wurde gedroht, Feuer anzulegen. Außerdem wurden die staatlichen Alkohollager gestürmt und vollkommen ausgeplündert.

### Die irische Antwort unterwegs.

S. London, 6. April. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Ueber die Antwort de Valeras an die britische Regierung, die heute hier eintrifft, erfährt man, daß der Treueid in ihr bedingungslos abgelehnt wird. Eine entsprechende Gegenvorlage soll bereits am 20. April dem irischen Parlament vorgelegt werden. In der Frage der Schuldenzahlung läßt dagegen die Note den Weg für Verhandlungen offen. De Valera soll bereit sein, selbst zu Verhandlungen über diese Sache nach London zu kommen.

ein Fall der bedauernswerten Faulheit des Parlaments und der Gemeindepertretungen sei. Durch den Theaterrstreik, von dem nur die staatlichen Theater ausgenommen sind, ergibt sich ein Steuerausfall von eineinhalb Millionen Franken.

### Fch. von Reitzenstein gestochen.



Der Vorsitzende des Strausberger Rennvereins und ein markanter Führer des deutschen Rennsports überhaupt, Freiherr Karl von Reitzenstein, ist an einer Gehirnhautentzündung im Alter von 76 Jahren gestorben. Noch bis in die letzte Zeit war er für den deutschen Galoppssport tätig und Vertreter der Trainer in der obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen.

### Der erste „nasse“ Tag in Finnland.

M. Helsingfors, 6. April. Die mit größter Spannung erwartete heutige Aufhebung des finnischen Alkoholverbotes erbrachte gleich am ersten Tag eine Sensation. Zum erstenmal seit Einführung des Alkoholverbotes vor 13 Jahren war es nicht möglich, in den Restaurationen Spirituosen zu bekommen. Diese eigenartige Tatsache beruht darauf, daß die Restaurateure und das Alkoholmonopol, das heute seine Tätigkeit begann, sich nicht über die Höhe der Ansichtsumsätze und Verdienste einigen konnten.

### Ein tobjüchtiger Marokkaner schießt im Kaffee.

M. Paris, 4. April. Ein blutiges Drama, bei dem zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 19 Jahren erschossen und ihre Mutter lebensgefährlich verletzt wurde, spielte sich am Samstag in einem Kaffee in Mörzingen in Lothringen ab. Das Kaffee zählte zu seinen Stammgästen die Angehörigen des in der Ortschaft talernten marokkanischen Jägerregiments, die zu einem Tanzabend in großer Anzahl erschienen waren. Einer der Unteroffiziere wurde plötzlich tobjüchtig, zog einen großkalibrigen Armeerevolver und feuerte zunächst mehrere Schüsse auf die beiden Töchter der Kaffeehausbesitzerin, Frau Schröder, ab, die tödlich getroffen zusammenbrachen. Als die Mutter herbeieilte, richtete der Marokkaner die Waffe gegen sie und verletzte sie schwer durch einen Schuß in die Brust. Erst als er verachtete, die Flucht zu ergreifen, reagierte die Menge und stürzte sich auf ihn. Er wurde fast bewußtlos der Polizei übergeben.

### „Graf Zeppelin“ bei den Kanarischen Inseln.

M. Hamburg, 6. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt am Mittwoch morgen 5 Uhr MEZ auf 30 Grad 7 Minuten Nord und 14 Grad 1 Minute West; das ist ungefähr nördlich der Kanarischen Inseln.

## Dr. Dralle's Rasiercreme

Ein Genuß für Selbstrasierer

Große Tube nur noch 50 Pf.

# Die Ehe im Tierreich.

## Tanzflunde und Verlobung / Einehe und Vielehe bei Tieren. / Von Dr. W. Grüner.

Eines der interessantesten Probleme der Biologie ist zweifellos die Erforschung der Eheverhältnisse bei den Tieren, d. h. die Beantwortung der Frage: Gibt es auch bei den Tieren so etwas, was in erster Annäherung dem Begriff unserer Ehe entspricht, d. h. dem längeren, ja dauernden Zusammenleben der beiden Geschlechter?

Diese Frage ist zweifellos zu bejahen! Wir finden tatsächlich bei einer ganzen Reihe von Tieren eheliche Verhältnisse, ja, die neueren Forschungen zeigen auf Grund sorgfältiger und mühseliger Einzelbeobachtungen die interessante Tatsache, daß wir fast alle Ehenarten unserer menschlichen Ehen auch bei den Tieren antreffen. Das beginnt schon mit dem Leben vor der Ehe:

Wir finden bei einigen Tieren regelrechte Tanzflunden, wo sich Männlein und Weiblein einfinden und — unter Umständen unter Leitung eines Chorleiters — die merkwürdigsten und seltsamsten Tänze vom Charleston bis zum Menuett üben. Man hat das besonders bei Kranich, gewissen Felsenhühnern, Kallen und beim argentinischen Kiebitz beobachtet.

Sogar Verlobungen und Brautzeit gibt es. Zum Beispiel leben manche Karibindvögel in Australien und Neuguinea oft monatelang nebeneinander und beobachten sich. Das Männchen tanzt und singt vor seiner kunstvoll gebauten Laube oder auf seinem Spielplatz, den es jeden Morgen sauber fegt und mit frischen Blättern eines gewissen Baumes — die silberglänzende Unterseite immer nach oben — belegt, und so geht das monatelang, bis es endlich von seiner Angebeteten erhört wird. Auch von den Termiten sind solche lange Verlobungs- oder Brautzeiten — wie sie Eheschlichter nennt — bekannt. Diese Insekten führen zwei und zwei gepaart oft lange Spaziergänge aus, bis sie endlich gemeinsam ihr Haus bauen und Hochzeit feiern.

Recht verschieden ist die Art, wie man den anderen Gatten dazu bewegt, die „Hand zum Bunde zu reichen“. Die einen versuchen es mit „Kraft und Schönheit“ (z. B. die Hirsche und Springböcke Afrikas), andere mit Reichtum und Glanz (so die vielen Tiere, die ein besonderes Hochzeitskleid anlegen), andere mit Musik und Leuchtorganen, mit schön gebauten Nestern und Wohnungen. Manche sind rücksichtslos gleich den Australenregern und rauben den anderen oder treiben ihn mit Gewalt in ihr Nest oder Heim. Sogar „Amazonen“ gibt es in dieser Gruppe, die recht unglücklich mit dem armen Mann verfahren und ihn meist schon nach der Heiratzeit mit Stumpf und Stiel verpeilen. So gehen oft Spinnen mit ihrem wesentlich kleineren Ehegatten ein, aber auch von manchen Fischen weiß der Aquariumliebhaber, daß er das Männchen gleich nach der Paarung in „Schußhaft“ nehmen muß. Ähnlich wie bei den Südsittlichen sind viele Kämpfe um die Geliebte zu Scheintämpfen geworden, z. B. bei den halbgelben Vögeln und den Springpfeifen. Hiattisches Ferrentum zeigt die Wintertrabe, wo heim Männchen die eine Schere riesig entwickelt ist, um das Weibchen heranzuwinken.

Kragt man nach den Arten der Ehe, so zeigt sich auch hier eine so große Mannigfaltigkeit, wie sie beim Menschen nicht anders zu finden ist.

Besonders verwunderlich ist es vielleicht, daß wir auch im Tierreich Kindererben finden. Freilich sind es nicht wie bei den Kindern betrogene oder rechnende Eltern, die dazu raten, sondern die Tiere entscheiden sich von selbst dazu. So schließen sich gewisse Krebse, die Zeit ihres Lebens in freiwilliger Gefangenschaft in Korallen, Muscheln und Kieselschwämmen leben, schon als junge, unreife Tiere paarweise ein.

Die Einehe findet man bei den höher entwickelten Tieren, allerdings relativ selten bei den Säugetieren, dagegen ist sie recht häufig bei den Vögeln, es sei nur an die Tauben und die „Nachttauben“, eine Papageienart, erinnert. Auch unser Kleiber Sperling bekennt sich dazu. Ähnlich verhält sich das Reh, wo der Bod allerdings mitunter noch ein oder zwei Nebenfrauen hat, so daß eher hirsche, japanische oder hinterindische Ehen das Vorbild sein könnten.

Bei manchen der Tiere ist freilich diese Einehe nur eine Saison ehe, d. h. nach gewisser Zeit trennen sich die Gatten wieder, so z. B. bei den Fischen und Wäfen, wenn die Jungen groß geworden sind und der Eltern nicht mehr bedürfen. Das alte Temperament, der natürliche Egoismus der Tiere, bricht wieder durch. Es ist psychologisch interessant, daß von vielen erfahrenen Menschen als die kritischste Stelle der menschlichen Ehe derselbe Zeitpunkt angegeben wird, nämlich, wenn die Kinder groß geworden sind, das Mutterhaus verlassen haben, die Ehegatten wieder allein miteinander sind, und — sich nichts mehr zu sagen haben!

In der Regel wirbt das Männchen um das Weibchen und diesem kommt eine gewisse Sprödigkeit und Scheu zu. Doch trifft man auch andere Verhältnisse — sozulegen mehr amerikanische — im Tierreich an. So berichtet Fabre von einer Käferart, wo das Weibchen sich den Mann aus mehreren auswählt und auch stets wiederkennt. Auch bei der sogenannten Totenur, die uns in alten Holz-

möbeln erschreckt, ist das Weibchen aktiv bei der Gattenwahl beteiligt.

Betreffs der Wohnungseinrichtung in einer solchen Einehe findet man auch im Tierreich Hütten und Paläste, Weelendhäuser und Notwohnungen in so großer Mannigfaltigkeit, daß ein Eingehen darauf über den Rahmen dieser Blauderei greift; nur so viel sei gesagt, daß man in Bezug auf die Schlafzimmer geteilter Meinung ist. Die meisten Tiere schwärmen für gemeinsames Wohnen, doch findet man auch getrennte Räume, die dann durch kunstvolle Gänge miteinander verbunden sind, so bei den unter Wasser ihre Glöckchen bauenden Wasserfliegen und bei einer Erdpapageienart.

Am häufigsten ist bei den Säugetieren die Vielehe. Man findet bekanntlich beim Menschen alle beide Formen der Vielehe. 1. Die Polygamie oder Polygynie, wo ein Mann mehrere Frauen hat. Sie ist oder war bei den Mormonen, den Mohammedanern und fast in jedem Land in früheren Zeiten bei Häuptlingen und Königen Mode. 2. Die Polyandrie, wo eine Frau mehrere Männer besitzt. Sie kommt in den Ländern mit wenig Frauen vor, besonders bei Estimos, Tibetanern und in manchen Gegenden Indiens.

Beide Formen treffen wir auch bei den Tieren wieder. Am häufigsten ist die Polygynie: ein Mann mehrere Frauen. Wir kennen sie alle vom Hühnerharem her, aber auch bei den Affen, den Ein- und Zweifüßern ist sie üblich. Auch hier kommen Saisonehen vor, z. B. trennen sich beim Büffel nach der Aufzucht der Jungen, die Geschlechter in zwei verschiedene Herden.

Ähnliche Verhältnisse finden wir auch bei der kostbaren Pelzrobbe, die auf zwei Inseln im Beringmeer zwischen Asien und Nordamerika wohnt. Sie ist wohl das Tier, über dessen Lebensverhältnisse von Staatswegen am meisten geschrieben worden ist. 19 Bände füllen die Berichte der sogenannten Beringkommission, die einen Kriegsausbruch zwischen den interessierten Staaten unterbinden sollte. Wir erfahren daraus von der Pelzrobbe, daß das Männchen, das mitunter 40 Weibchen um sich hat, während der dreimonatlichen Ehe keinen Bissen zu sich nimmt, also keine Liebe durch den Magen, und begreiflicherweise dann eine lange Zeit nichts von den Weibchen wissen will. Interessant ist auch, daß bei diesem Tier sich die jüngeren Männchen auf richtigen Junggefellensplätzen zusammenhalten (ähnlich wie es bei den Südsittlichen üblich ist).

Polyandrie, also eine Frau und mehrere Männer, treffen wir bei den Ameisen (wo zu einer Königin mehrere Könige gehören), beim Gelbrandfläßer und beim Karpen an. Besonders trotz ist sie auch beim Kudu ausgebildet, wo ja — da bekanntlich keine Kunderaufzucht in Frage kommt — kaum von einer Ehe, geschweige denn bei dem Charakter der beiden Gatten von einer „vollkommenen Ehe“ die Rede sein kann.

# Frühling in Moll.

## Brief aus der Reichshauptstadt. / Von Hanns Erwin Breß.

### Der grüne Damm.

Wie unrecht von uns! Die Stände der Blumenfrauen am Potsdamer Platz besten unter der Hülle der aufgetapelten Frühlingsschoten, die genau so intensiv gelb, rot, blau oder lila sind wie jedes Jahr. In den künftigen Vorgärten der Häuser stehen sich — vorwiegend wie Berliner Portiers — die Krokusse aus der Erde. Selbst die sonst so unerwartliche Staubluft der Innerstadt scheint geschwängert mit dem herben Duft der aufbrechenden Aecker vor den Toren Berlins.

Das süßeste Bild des Frühlings und zugleich seine stärkste Manifestation erleben wir am — Kurfürstendamm, dem vielgeschmähten, sowohl, gerade dort, wo alles künstlich zu sein scheint: das Rot der Lippen und Wangen der Frauen, der zur Schau getragene Geschäfts-optimismus der Männer. Gerade, so festam es kinnan mag, auf dieser Straße, die nicht Kurfürstendamm, sondern Renaissance-Paläste verlogen und klüßte ist, weil der Luxus der Geschäftsauslagen meist nur vorgetäuscht ist und im Hintergrund schon längst die überfallene Pleite lauert: weil in manchen „hochherzhaftlichen Vierzehnzimmerwohnungen mit allem Komfort“ mehr Tränen der Not zu Hause sind als Silbermarstüde. Nur der Frühling läßt auf diesem Talmt-Brachsboulevard nicht. Und das sollte, das dürfte vergessen werden?

Nach dem letzten Regen prangen die Knospen der Bäume, die den Damm von Selenie bis zur Gedächtniskirche flankieren. Wenige Stunden später hüllt das halbe Frühlingssunder die „kalte Stadt“ ein. In einem grünlichen Teppich verläuften die Häuserfronten, ein jungfräuliches Blättermeer verhüllt die Häuserfronten, die achlos vorüberstritten. Nur die Straßenther landien am nächsten Morgen dankbar einen Blick in die Baumkronen, als sie die Hülsen der Knospen unter den Stämmen zusammenlegten, die — achtschrei wie Ameisen — gleichsam aus dem Umphalt des Kurfürstendamms herausgetrocknet schienen.

### Auch eine Josty-Erinnerung.

Als ich zum ersten Male die Luft des Café Josty atmete, das in diesen Tagen sanft und ohne Kampf entlich, bediente mich ein Kellner, der, wie er mir unausgesprochen verriet, schon 22 Jahre den Boden „schmih“ und der, nachdem er mich kurz gemustert hatte, mit versicherte, daß ich bestimmt „Stammgast“ würde. So war es in der Tat. Ich besah, wie ich dazu kam, ist mir auf Grund meiner eigenen Erfahrung selbst ein Rätsel, die Sympathie dieses Kellners, der einem steifen englischen Lord verdammt ähnlich sah. So dirigierte er mich, wenn es seine Zeit erlaubte, stets an Tisch, die „interessant“ waren.

Auf diese Weise sehe ich eines Tages einem Herrn gegenüber, dessen schmutzig-grauer ungepflegter Bart nur noch von der Unreinlichkeit seiner Welle übertraffen wird. Wir lesen und schielen uns gegenseitig über die Zeitungsränder hinweg an. Seine Augen, so dunkel mich, blinken mißtraulich, ärgerlich. Ich trage dem Rechnung

und mache mit meinem Stuhl eine halbe Drehung, so daß ich ihm fast den Rücken zuwende. Plötzlich stößt mich der Bärtige an:

„Sie! Auch Ihr Rücken hat Augen!“ Dann boshaft belfernd:

„Für wen halten Sie mich?“

„Für einen Narren!“ sage ich kalt.

Da springt der Mann auf, Freude springt aus seinen Augen, fällt mir um den Hals und brüllt die übrigen Gäste an:

„Ihr Attentäter, Ihr Dunkelmänner, Ihr Geldpumper! Seht her! Dem Kerl schenkt ich zehn Emm. Der ist ehlich! Geheir ehlich!“

Seht sich, gab mir zehn Mark, und trotzdem ich ihm noch oft über den Weg gelaufen bin, hat er mich nie wieder beachtet.

Heute weiß ich, daß ich damals mit einer Berühmtheit den Marmorstisch bei Josty geteilt habe. Ein Stilleben von dem Mann hängt im Kronprinzenpalais unter den Linden. Jetzt, wo der Maler tot ist, wo die Hand für immer erlahmt ist, die diesen einzigartigen Fliederstrauß auf die Leinwand zauberte, spricht man von ihm, ist er, dem man stets ein Epigontum vorgeworfen hat, eine Persönlichkeit.

Wie schade, daß ich dir keinen Fliederstrauß bringen kann, du Armer, Fliederblöser, du ewig Geheirter. In diesem Jahre blüht der Flieder ebenso herrlich, wie in jenem, als du großer U. u. noch mit einem hoffenden Herzen dein Bild für die Nationalgalerie gemalt hast.

### Der Tod und die Tänzerin.

Es scheint dem Schicksalsfrommen natürlich, daß die herrliche Tänzerin gerade im Frühling von Tod umarmt wurde. In der Auslage eines Photographen sah ich ihr Bild und mit schon verblähter Tinte den Namen: Vera Storonef. Mit Weißstift hatte der Lichtbildkünstler dahinter ein Kreuz gemalt. So wenig ist also nötig, um eine ausgelöschte Lebenslampe anzuzünden? Man macht einen waagerechten und einen senkrechten Strich, die sich in ihrer Mitte kreuzen und die Bekenden streifen aus ihrer Gedächtnis einen Namen? Es ist nicht mehr nötig, sich seiner zu erinnern, dieser Mensch ist tot! Kann das wahr sein?

Ich habe den gnadenvollen Frühlingstag um mich vergessen. Das Glas, das die Photographie deckt, wird mir zum Zauberzweig. Wieder sehe ich die Tänzerin, feil aufgeregter, wie eine schwarze Stacheln in derselben Pose, in der der Photograph sie hier festgehalten hat. Und doch ist es anders. Die Gestalt ist nicht mehr starr, sie lebt, sie tanzt, wie vor wenigen Wochen ihre „Lagende Volksweise“.

Unvergesslich diese Körpermelodie, bezaubernd die Leichtigkeit ihrer Bewegungen.

Auf die Scheibe ist ein Sonnenstrahl gefallen. Das Auge ist geblendet. Hinter mir hält ein Omnibus, ich bin wieder in diesem Leben.

Unbegreiflich, so denke ich im Weitergehen, daß diese Vera Storonef noch vor wenigen Wochen Wittplger auf unserer Straße war und daß sie heute schon in jener Sphäre ist, die den kumpfen Sinnesorganen der Lebenden unwiderruflich verschlossen ist.

## Zum Ölwechsel:



# SHELL

# AUTOOLE

die hochwertigen, preiswerten, überall bequem und wirtschaftlich erhältlichen Sommerqualitäten der

**SHELL AUTOOLE**

3 X dickflüssig

4 X stark dickflüssig

5 X extra stark dickflüssig

auszuwählen nach dem SHELL-FÜHRER für die Schmierung v. Kraftfahrzeugen

**Für das Getriebe:**

SHELL Getriebeöl

SHELL Ambroleum

**Für Ketten u. Federn:**

SHELL Kettenfett

**Zum Abschmieren:**

SHELL Hochdruckschmierfett Rot

**Zur Oberschmierung:**

SHELL Oberschmieröl

**Zur Reinigung des Kurbelgehäuses:**

SHELL Spüloel

Fordern Sie an allen SHELL-Tankstellen diese Spezialprodukte:

zur Wagenpflege

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. April 1932.

Vom Karlsruher Rheinhafen.

Safenverkehr im März 1932.

Im März wies der Wasserstand des Rheins in den ersten acht Tagen des Monats nur ganz geringfügige Veränderungen auf, während er an den übrigen Tagen des Monats außerordentlich schwankte.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Berichtsmoat 82 Güterboote und Motorschiffe sowie 346 Schlepplähne angekommen und 80 Güterboote und Motorschiffe sowie 337 Schlepplähne abgegangen.

Der Umschlagsverkehr im Karlsruher Rheinhafen war im März 1932 um rund 60 000 Tonnen stärker als im Februar 1932; verglichen mit dem Monat März des Vorjahres waren beide Verkehrsarten auffallend stärker.

Karlsruher Notgemeinschafts-Mittagsstiche.

Die Karlsruher Lebensversicherungsbank, die seit 3. November 1931 täglich 100 bedürftige Personen in ihrem Anstaltsgebäude speist und außerdem täglich für 200 Schulkinder das Schulführerstück stellt, hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, beide Hilfsmaßnahmen auch noch im Monat April 1932 aufrecht zu erhalten.

Die gefamten der Karlsruher Notgemeinschaft zur Verfügung gestellten freien Mittagsstiche waren eine überaus wertvolle Unterstützung des Hilfswerts. Im ganzen konnten abgegeben werden in der Zeit vom 31. Oktober 1931 bis 31. März 1932 54 239 Mittagsstiche und zwar 31 478 Essen für Erwachsene und 22 761 Essen für Kinder.

An Schülerfrühstücken wurden im Winterhalbjahr insgesamt von der Karlsruher Notgemeinschaft abgegeben 48 151.

Zum Kirchgeld.

Von zuverlässiger positiver Seite erfahren wir, daß das umgehende Gerücht von der Ablehnung des sogenannten Kirchgelds seitens der Positiven in keiner Weise zutreffend sei.

Vom Auto überfahren und verletzt.

Am Mittwoch mittag gegen 1 Uhr wurde in der Abbiegung in der Daglandener Straße ein 30jähriger Mann von einem Auto überfahren und verletzt. Der Radfahrer kam vom Schlagfeldweg und wollte in die Daglandener Straße einbiegen.

Vorverlegung der Termine für die Einkommensteuer. Gerüchtweise wird behauptet, die Reichsregierung wolle die Einkommensteuer für 1931 durch die geleisteten Vorauszahlungen abgelten und überzählte Vorauszahlungen nicht erstatten, weiter sei beabsichtigt, am 10. April 1932 eine weitere Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu erheben.

SS Verbotene Wahlpropaganda. Am Dienstag abend wurden kommunistische Handzettel an die Polizeiwache Wendelsohnplatz angeheftet. Einem Beamten der Wache gelang es, den Täter in der Person eines verheirateten Tagelöhners aus der Fährnerstraße in dem Augenblick festzunehmen, als er gerade in der Steinstraße verschwinden wollte; er hatte noch eine große Anzahl der Klebeplakate bei sich.

SS Politische Krawalle. Nach Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung in der Südstadt kam es am Dienstag abend Ecke Luarten- und Wilhelmstraße zu einer Reihe von Krawallen zwischen Nationalsozialisten und vermutlich Kommunisten, die durch das Einschreiten einer Polizeistreife ein schnelles Ende nahm.

SS Fahrabstöße. Am Dienstag wurden wiederum eine Reihe von Fahrabstößen gemeldet. Drei Fahrräder wurden aufgefunden.

Verkehrsunfälle. Im Verlaufe des gestrigen Tages ereignete sich eine Reihe von Verkehrsunfällen, die nur leichte Beschädigungen der beteiligten Fahrzeuge zur Folge hatten.

Ueber müde und schmerzende Füße

und ihren Einfluß auf das Allgemeinbefinden, spricht am Donnerstag, den 7. April, im Saale in den „Vier Jahreszeiten“, Sebelstraße, pünktlich abends 8 Uhr, eine geprüfte Schwestern der Spinnator-Seminar, Frankfurt a. M. (Mädeses Bierüber in der heutigen Ausgabe).

Die Ablösung der Gebäudesondersteuer

In den Durchführungsbestimmungen des Herrn Ministers der Finanzen vom 26. März 1932 zur Ablösung der Gebäudesondersteuer ist u. a. folgende Mitteilung enthalten:

Mit Rücksicht auf die vorgezeichnete Zeit braucht im Falle der Entrichtung des Ablösungsbetrages bis zum 15. Mai 1932 die auf 5. Mai 1932 fällig gewordene Steuer für April 1932 nicht entrichtet werden.

Wer also bis zum 15. Mai das Dreifache des bisherigen Jahresbetrags der Gebäudesondersteuer bezahlt, hat außerdem den Vorteil der Befreiung seines Anwesens von der Gebäudesondersteuer noch einen besonderen Gewinn durch die Einparung des Steuerbetrags für einen ganzen Monat.

Da nach den uns zugegangenen Anfragen über Einzelheiten der Ablösung der Gebäudesondersteuer vielfach noch Unklarheit herrscht, seien die wichtigsten Bestimmungen hier noch einmal wiedergegeben:

Der Ablösung wird nicht der bisherige Jahresbetrag der Gebäudesondersteuer zugrunde gelegt, sondern der bereits um 20 Prozent gekürzte Jahresbetrag 1932. Hier von beträgt die Ablösungssumme bei Ablösung in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1932; das Dreifache, vom 1. Oktober 1932 bis 31. März 1934; das Dreieinhalbfache. Bei Ablösung vor dem 1. Oktober 1932 werden vom 1. April bis zur Ablösung erhobene Steuereraten zur Hälfte auf die Ablösungssumme angerechnet. Die Ablösung ist für die gesamte Gebäudesondersteuer oder für Teilbeträge möglich.

Bei Ablösung mit fremdem Kapital erfolgt Eintragung der Ablösungshypothek an erster Rangstelle vor allen anderen Rechten an Grundstücken. Diesen Vorrang genießen die Ablösungssumme zuzüglich 5 Prozent Zuschlag für ein etwaiges Damnum und die Zinsen bis zu 6 Prozent.

Die bevorrechtigte Ablösungshypothek kann für jedermann eingetragen werden, der an erster Rangstelle eingetragene Gläubiger hat aber das Recht, an Stelle eines neuen Geldgebers selbst die Ablösungshypothek zu den gleichen Bedingungen zu geben wie der Dritte.

Die Hypothekengläubiger können nicht verlangen, daß der Eigentümer auf die Eintragung einer Ablösungshypothek an erster Rangstelle verzichtet. Sie können auch nicht kündigen wegen der Rangverschlechterung ihrer Hypothek durch die Eintragung der Ablösungshypothek. Hierdurch wird der Eigentümer vor einem etwaigen Druck seiner Gläubiger geschützt.

Die Ablösungshypothek wird an erster Rangstelle nur eingetragen, wenn Rückstände an Gebäudesondersteuer nicht vorhanden sind, die unmittelbare Entrichtung des Ablösungsbetrages an die Steuerbehörde gefordert ist und bescheinigt wird, daß der Gläubiger der an erster Rangstelle eingetragenen Hypothek nicht zur Darlehenshergabe zu den gleichen Bedingungen bereit ist.

Der Eigentümer wird nach erfolgter Ablösung gegen steuerliche Schlechterstellung gegenüber solchen Eigentümern, die nicht abgelöst haben, in folgender Weise geschützt:

Ablösungsbetrag zuzüglich Eintragungskosten sind bei der Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer abzugsfähig; ebenso bei der Gewerbesteuer, soweit landesrechtlich die laufende Gebäudesondersteuer bei Ermittlung des Gewerbeertrages abziehbar wäre. Die Ablösung kann erfolgen, gleichgültig, ob die Ablösung aus eigenen oder mit fremden Mitteln vorgenommen wird. Sie kann ferner wahlweise im laufenden Steuerabschnitt oder in drei aufeinanderfolgenden Steuerabschnitten zu je einem Drittel erfolgen.

Interview mit Hindernissen.

Von Gabriele Müller.

In den Redaktions-Vischspielen läuft ab Mittwoch der erfolgreiche Ufa-Film „Zwei Herzen und ein Schlag“. Nachfolgende Interviews mit dem neuen Partner der Hauptdarstellerin des Films, Lilian Harvey, Wolf Albach-Wein, dürfte alle Karlsruher interessieren.

„Also bei Herrn Retty brauchen Sie's gar nicht erst zu versuchen, der läßt sich nicht interviewen, weil er abergläubisch ist.“

„So, na, wir wollen mal sehen. Da fängt die Sache ja erst richtig an Spaß zu machen. Herr Albach-Wein, neuester Partner von Lilian Harvey in dem Ufa-Film: „Zwei Herzen und ein Schlag“, Sie werden mir doch antworten!“

„Während der Mittagspause in Babelsberg klopfte ich an die Garderobentür. „Herein.“ — Eigentlich steht er gar nicht so grimmig aus, als ob er mich hinauswerfen würde.“

„Ich habe gehört, Sie lassen sich so schrecklich gern interviewen.“

„Am Himmel wollen, bloß nicht!“ — „Doch!“ — „Nein!“ — „Ja!“ — „Nein!“

„Warum denn nicht? Das Märchen vom Aberglauben, daß man vor der Premiere nichts sagen dürfe, glaub' ich nicht.“

„Es ist nicht bloß Aberglauben. Aber noch kennt man mich nicht, also interessiert es niemanden, wer ich bin. Erst will ich mal so gut spielen, wie möglich. Wenn ich dann 'fall und man wissen will, wer ich bin und was ich früher 'g'macht hab' — gern. Aber vorläufig hat's doch gar keinen Zweck.“

„Also ein Wiener registrierte ich als erstes positives Ergebnis. Und ein beiseidener, frischer Junge dazu.“

„Nach einer Viertelstunde ist unsere Unterhaltung so weit, daß er fragt, wieso er denn gerade bei mir eine Ausnahme machen sollte. Kurz und gut: er macht die Ausnahme und erzählt alles, was ich wissen will, wie er zu diesem Ufa-Film kam und was er vorher machte.“

„Als kleiner Bub schon hatte er nur den einen Traum: Theater. Kaum aus der Schule heraus, begann er Rollen zu studieren, ohne Schauspielerei, nur für sich, stets mit dem einen Ziel vor Augen: ich will zum Theater. Ueberraschend schnell hat er's geschafft. Ein halbes Jahr nur ging er auf die Akademie in Wien, dann wurde er nach einer Schülervorstellung von Franz Herterich ans Wiener Burgtheater engagiert. Ganze zwanzig Jahre war das Burschchen damals alt.“

„Seither teilte sich sein Leben zwischen Theater und Sport auf. Denn jegliche Art von Sport, das ist die zweite Leidenschaft dieses großen Jungen. Fußball, Boxen, Tennis, Schwimmen und — als Wiener natürlich nicht zu vergessen — alles was mit den Bergen zusammenhängt, vom Klettern bis zum Skilaufen.“

„Warum das hier erzählt wird? Es paßt so gut in das Bild dieses fröhlichen, schlanken, strahlenden, jugendhaften Schauspielers. Wie er selber, so waren auch die meisten seiner Rollen. Keine großen tragischen Helden, selten eine klassische Figur, meist spielt er in modernen Stücken den Liebhaber, einen Charmanten, einen eleganten, herzenbezüglichen Typ, dem — ich spreche natürlich nur von der Bühne — keine Frau widerstehen kann.“

Ein etwaiges Damnum ist im letzten Laufjahr der Ablösungshypothek abzugsfähig.

Bei der Veräußerung des Grundstücks bis zum 31. März 1935 wird für die Wertzuwachssteuer der Ablösungsbetrag dem ursprünglichen Erwerbspreis hinzugerechnet.

Diese Vorschriften hat der Eigentümer bei Abgabe der Steuererklärungen zu beachten.

Durch Ablösung gebäudesteuerfrei gewordene Grundstücke dürfen zu den Grundsteuern der Länder und Gemeinden mit einem höheren Satz herangezogen werden als solche Grundstücke, für die eine Ablösung nicht stattgefunden hat.

Eine Schlechterstellung der ablösenden Eigentümer gegenüber den nicht ablösenden Eigentümern darf bei der nächsten Einheitsbewertung ebenfalls nicht erfolgen.

Mit erfolgter Ablösung ist der Eigentümer von allen Gebäudesondersteuerpflichtungen der Steuerbehörde gegenüber restlos befreit.

Bei Ablösung mit fremden Mitteln.

Im Falle der Ablösung mit fremden Mitteln obliegt dem Eigentümer nur noch die Verzinsung und Tilgung der Ablösungshypothek. Hierfür stehen ihm aber ausreichende Mittel in den Beträgen zur Verfügung, die mit Fortfall der Gebäudesondersteuer freigeworden sind.

Bei der Ablösung mit fremden Mitteln empfiehlt sich — ganz abgesehen davon, daß gegenwärtig Hypotheken auf längere Zeit kaum erhältlich sind — die Aufnahme von Tilgungshypotheken mit etwa fünfjähriger Laufdauer. Es ist auch zu beachten, daß mit Rückzahlung der Ablösungshypothek der im Höchstfalle auf zehn Jahre beschränkte Vorrang erlischt.

Unter Zugrundelegung einer solchen Tilgungshypothek mit einer Laufzeit von fünf Jahren, einem Zuschlag von 5 Prozent auf die Ablösungssumme und einer Verzinsung von 6 Prozent für ein Grundstück mit einem Friedenswert von etwa 50 000 M. und einem bisherigen Gebäudesondersteuerbetrag von etwa jährlich 1500 M. (monatlich 125 M.) ergeben sich für den ablösenden Eigentümer folgende Berechnungen:

Der Ablösungsbetrag beläuft sich hier auf 3600 M. plus 5% Zuschlag = 3780 M., die gleichbleibende Jahresleistung (Tilgung plus Zins) für die Dauer von fünf Jahren auf je 915,73 M. jährlich (76,31 M. monatlich).

Dies bedeutet gegenüber den bisherigen Gebäudesondersteuereraten eine Ermäßigung um 38,96 Prozent gegenüber der 20-prozentigen Senkung zum 1. April 1932 lt. Notverordnung.

Weiter kommt hinzu, daß bei dieser Ablösung mit Ende des fünften Jahres der Eigentümer lastenfrei dasteht, während er bei Nichtablösung noch drei weitere Jahre hindurch je 600 M. jährlich (50 M. monatlich), also insgesamt 1800 M. Gebäudesondersteuer hätte weiter entrichten müssen.

Zusammenfassend kann auch folgende Aufrechnung gegeben werden:

Löst der Eigentümer nicht ab, so hat er im Rahmen des planmäßigen Abbaues in den Rechnungsjahren 1932 bis 1939 insgesamt 7200 M. zu zahlen. — Löst er ab zu den obengenannten Bedingungen, so hat er in einem fünfjährigen Zeitraum von 1932 bis 1936 keine Ablösungshypothek mit einem Gesamtbetrag von 4785,65 M. restlos getilgt.

Er hat demnach 2 613,5 M. weniger zu zahlen, als wenn er nicht abgelöst hätte und ist trotzdem von der Gebäudesondersteuerlast völlig befreit.

Shmnen aus dem Reiterkreis.

Wir die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Rundfunk und Reichspräsidentenwahl.

Mit wachsendem Verstand muß festgestellt werden, daß der Rundfunk seine so oft betonte Ueberparteilichkeit anlässlich der Vorbereitung zur Reichspräsidentenwahl verlassen und einseitig die Werbung für einen der Kandidaten aufgenommen hat.

Täglich können jetzt vor der Wahl der Reichstanzler und seine Minister im Rundfunk zu Millionen deutscher Volksgenossen sprechen und für ihren Kandidaten eintreten, während man dieses Recht den anderen Präsidentschaftsanwärtern ohne berechtigten Grund verweigert! Ist das gerecht, ist das ritterlich und „fair“? Und wie verhält sich dies mit den so oft und viel gepriesenen Grundfragen von Demokratie und Gleichberechtigung aller vor dem Gesetz? Muß nicht eine solche Einseitigkeit verbittern und aufpeitschend auf große Teile des Volkes wirken, gerade in einem Augenblick, in dem immer von einigermaßen Zusammenfassung aller Volksgenossen gesprochen wird! Oder fürchtet man etwa die Argumente der Gegenkandidaten?

Wenn schon die Wahlfreiheit in der Verfassung für alle Deutschen gleichmäßig verankert ist, so habe man auch den Mut, sie praktisch und gerecht durchzuführen nach dem Grundgedanken: „Gleiches Recht für alle.“ Andersfalls wird nicht nur der Rundfunk, sondern ganz allgemein das Vertrauen zum Staat und dem Gerechtigkeitsglauben seiner Behörden schwersten Schaden leiden.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. Heinrich Beckmann, Wüster, ledig, 57 Jahre alt, Karoline Hügel, geb. Scherer, 57 Jahre alt, Ehefrau von Karl Hügel, Stadl. Arbeiter. Frau Veris, Faglbömer, 75 Jahre alt, Marie Stemann, geb. Böttger, 67 Jahre alt, Witwe von Johann Steinmann, Großhandelsreiter. Karl Mad. Polakowicz, a. D., Goe-mann, 67 Jahre alt, Peter Fröh, Privatmann, Wüster, 81 Jahre alt, August Meder, Hauswirtsch. ledig, 72 Jahre alt.

Zu allen Krankenkassen zugelassen sind:

Table with 6 columns: Dr. Erbach, Dr. Frey, Dr. Jakob, Dr. Mallebrein, Dr. Martin, Dr. Rist. Each column lists the doctor's name, specialty, and contact information.



**Statt besonderer Anzeige.**  
**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute früh nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (24457)

**Bernhard Armbruster**  
Adlerwirt

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren.

Omsbach, den 5. April 1932.

Um das Gedenken für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Willy Mayer und Frau Rosa, geb. Armbruster und Kinder, Sigmaringen.  
Bernhard Armbruster und Frau Marie, geb. Dürr Klara Armbruster.  
Franz Renner und Frau Sofia, geb. Königler und Kinder, Huttenheim.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag** den 7. April 1932, vormittags 9 Uhr, statt.

Neuzeitlich. Priv. Kindergarten mit Gymnastik System Montessori  
Wiederweg, d. neuen Semest. Mont. 11. Apr. 32  
Ltg. Sigrid Henselmann Schnetzlerstr. 7

**Achtung!**  
**Spotbillig!**  
Sie staunen über d. Qualität der Ware

Herrensocken . . . 50¢  
Herrensocken . . . 95¢  
Sportstrümpfe . . . 75¢  
Kinderstrümpfe . . . 60¢  
Frauenstrümpfe schwarz 1.-

Alles garantiert reine Wolle.  
Nur solange Vorrat reicht.

**F. Heumann & Co.**  
Strumpfwaren - Fabrikation  
Körnerstraße 2, Ecke Kaiser-Allee

**Mietgesuche**

Gesucht auf 1. Juli schöne 4-5 Z.-Wohnung von hoh. Staatsbeamten, best. Heizung, vollst. Elektr. u. Bad, Preisang. u. 24347 an die Bad. Presse.

Suche auf 1. Juli 3-4 Zimmer-Parterre-Wohnung mit Bad, anfallend, in ruhiger Lage, nicht über 90 m. Süd, meist bevorzugt, Ang. u. 24412 an die Bad. Presse.

Gesucht 3-4 Z.-Wohnung mit allem Zubehör, möbl. Oststadt, Preis b. 50 Mark, s. 1. Juli. Offerten mit Preisang. an die Badische Presse.

2-4 Z.-Wohnung zum 1. Juli gesucht. Miete wird auch monatlich bezahlt. (kleine Kinder). Offerten mit Preisang. an die Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung gesucht, 4 erw. Pers. Angeb. m. Preisang. u. 24421 an die Bad. Presse.

2-3 Z.-Wohnung in guter Lage, von la. Ehepaar s. 1. Juli. evtl. auch früher gesucht. Zuschriften mit Preisang. unter 64426 an die Bad. Presse.

**2 3.-Wohnung**  
m. fl. Küche u. Bades., in at. Haus, nicht part. Ang. u. 24341 an die Bad. Presse.

**2 Zim.-Wohnung**  
v. fl. Raum, an miet. gef. Verkauft, Ang. u. 24430 an die Bad. Presse. Tel. Werderhof.

**1 Zim.-Wohnung**  
Nähe Mühlb. Forst, ba. Ang. u. 24345 an die Bad. Presse. Tel. Werderhof.

**leere Zimmer**  
evtl. mit Kochgelegenheit, Ang. u. 24346 an die Bad. Presse. Tel. Werderhof.

**zu vermieten**

**Enden**  
Kaiserstraße, Schattenseite, zwischen Markt- u. Hauptpost, mit zwei Schaufenst. Preis 350 Mk. monatlich, per sofort zu vermieten.

**Erladen**  
Kaiserstraße, Schattenseite, mit vier Schaufenstern, sofort zu vermieten, Preis 350 Mk. monatlich, Heumann, Kaiserstraße 211, Telefon 2280. (1149)

**Qualitäts-Drucksachen**  
für Handel und Industrie, ein- und mehrfarbig, liefert schnell

**F. Thiergarten**  
BUCH- u. KUNSTDRUCKEREI  
Ecke Lammstrasse und Zirkel  
Fernsprecher Nr. 4050 - 4054

**Laden**  
mit 4 Zimmern, Bad, Gasheizung, auf 1. Juli zu vermieten. Mietpreis 115 Mark monatlich. Erforderlich 1000.-  
Zuschrift, unter 6999 an die Bad. Presse.

**Nähe d. Kaiserplatz**  
**2-4 schöne, große Zimmer**  
1 Treppe hoch, (für Büro od. Praxis geeignet) ab 1. April oder später zu vermieten. Nähe Leopoldstraße 7a, 4. Stock. (21545)

**Baden-Baden.**  
In schöner, bevorzugt. zentraler, fast freier u. sonn. halbhoh. Lage  
**Einfamilien-Villa**  
Neubau, entb. 5 Zim. u. Bad, mit led. modern. Komfort reich, unter sorgfältig. Bedingungen  
zu vermieten.  
Ang. unter 24444 an die Badische Presse.

**Herrschafte-Wohnung**  
7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnküche u. Zubehör, im 2. St., Vorhofstraße 35, Eck Girschstraße, auf sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres: Vorhofstraße 33, part. Telefon 693. (16737)

**6 3.-Wohnung**  
1 Treppe, sof. betiehb. zu vermieten. (17382) Näb. Bahnhof, part.

**4-6 Zimmer-Wohnung, 1 Tr.**  
mit reichl. Zubeh. zu vermieten. Näheres: Leopoldstraße 7a, IV.

**Kein Neubau!**  
Schöne 4 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 32, 35. II., Tel. 6507.

**5 3.-Wohnung**  
im Zentrum d. Stadt, per 1. Juli od. früher billig zu vermieten. Ang. unter 24499 an die Badische Presse.

**5 3.-Wohnung**  
2 St., sonnig, ruhige Lage u. all. Zubeh. evtl. Garage, auf 1. Juli zu verm. Ang. u. 24499 an die Badische Presse.

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Mansarde u. Zubeh., auf 1. Juli 1932 zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 32, 35. II., Tel. 6507.

**5 3.-Wohnung**  
m. all. Zub., in schön. Lage, 1. St., sof. od. evtl. a. Br. u. 100.- zu vermieten. In erfr. Wandstr. 40. Boden. Telefon 2741. (431)

**4 Z.-Wohnung**  
hochpart., mit Bad, Wädhentam., Terrasse m. Vorgarten u. sonst. reichl. Zub., in schöner Lage d. Südseite, in at. Haus, per sofort od. später preisw. zu vermieten. Näheres: Vorhofstr. 48, Büro. (251023)



**VORTRAG**  
mit Lichtbildern über:  
**Verhütung von Fußbeschwerden und ihre wirksame Abhilfe**

Gehalten von einer Schwester der  
Supinator-Zentrale Frankfurt a. M.

**Donnerstag, 7. April, abends 8 Uhr, im Saal in den Vier Jahreszeiten, Hebelstr. / Eintritt frei!**  
Alle Fußleidenden sind freundlichst eingeladen!

Die Schwester ist von Donnerstag, den 7. bis Samstag, den 9. April, zur kostenlosen Beratung im Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch, Inh.: Geschw. Krey, Kaiserstr. 32, anwesend.

**Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch**  
Inh.: Geschwister Krey  
Karlsruhe, Kaiserstr. 32, Tel. 876  
(Haltestelle Kronenstr.)

**4 Zimmer-Wohnung**  
im Zentrum d. Stadt, Nähe Markt, per 1. Juli billig zu verm. Angeb. unter 24498 an die Badische Presse.

**5 3.-Wohnung**  
im Zentrum d. Stadt, per 1. Juli od. früher billig zu vermieten. Ang. unter 24499 an die Badische Presse.

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Mansarde u. Zubeh., auf 1. Juli 1932 zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 32, 35. II., Tel. 6507.

**5 3.-Wohnung**  
2 St., sonnig, ruhige Lage u. all. Zubeh. evtl. Garage, auf 1. Juli zu verm. Ang. u. 24499 an die Badische Presse.

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Mansarde u. Zubeh., auf 1. Juli 1932 zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 32, 35. II., Tel. 6507.

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Mansarde u. Zubeh., auf 1. Juli 1932 zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 32, 35. II., Tel. 6507.

Schöne, geräumige  
**4 Zimmer-Wohnung**  
Weststadt, mit Balkon, Küche, 2 Stell. Mann. auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen: (1145) Kaiserstr. 93, Baden.

Schöne  
**3 Zim.-Wohnung**  
Baden, Walden, Wohnmann, Verfügb., Garten, Bad, 2. Stock rechts, Artedstr. 185, auf 1. Juli zu verm. Ebenfalls eine Garage frei. Näb. Zentralf. fr. 9. II., Tel. 1235. (786)

Modern  
**3 Zimmer-Wohnung**  
2. St., Kanonierstr. 20 zu vermieten. Näheres: Gilmertstraße 6, II.

Sonnig  
**3 Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, Vog. u. Epeff. lam. u. w. Holzstr. 8. II. am Hauptbahnhof auf verm. Näb. Tel. 2456 oder 766. (251043)

Schöne, sonnig  
**3 Zim.-Wohnung**  
auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Zähringerstr. 76, 2. St., Südstr.

Schöne  
**3 Zim.-Wohnung**  
im Zentrum d. Stadt, Nähe Markt, per 1. Juli billig zu verm. Angeb. unter 24498 an die Badische Presse.

Schöne, sonnig  
**3 Zim.-Wohnung**  
im Zentrum d. Stadt, Nähe Markt, per 1. Juli billig zu verm. Angeb. unter 24498 an die Badische Presse.

Schöne, sonnig  
**2 Zim.-Wohnung**  
zu verm. Zähringerstr. 3 (Weberfeld).

Schöne, sonnig, auf  
**2 Zim.-Wohnung**  
möbl. Zimmer (Nähe Hauptpost) billig zu vermieten. Kallertstraße 174 1 Treppe. (251042)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 32, 35. II., Tel. 6507.



**60% billiger ist Scott's EMULSION geworden!**

Scott darf in keiner Kinderstube fehlen  
Scott ist der konzentrierte Sonnenschein  
Scott fördert das Zahnen und Wachstum  
Scott ist die vollkommenste Nahrung  
Scott wird auch im Sommer genommen  
Scott muß es sein u. keine Nachahmung

Leipziger, Berthold-Apoth., Lintheimerstr. 1.  
Friedrich-Apoth., Durlacher Allee.  
Hirsch-Apoth., Löwenstein, Ecke Hirsch- u. Amalienstraße.  
Hof-Apothek., Dr. Krieg, Kaiserstr. 201.  
Internationale Apotheke, Dr. Lindner, Kaiserstraße 30.  
Karl-Apothek., Pielmann, Ecke Karl- u. Amalienstraße.  
Badenia-Drogerie, Kaiserstraße 245.  
Drogerie Hofheinz Nachl., Zähringerstr. 58.  
Drogerie-Drugg., Apoth. Reichenh., Werdertpl. 44.  
Fidelitas-Droge ie. Fischer, Karlstraße 74.  
Kaiserstr. 36 u. Rippurr: Riedstr. 1.  
Drogerie Gebhard, Argartenstraße 24.  
Drogerie Hofheinz Nachl., Luisenstr. 6-8.  
Drogerie Lisch, Körnerstraße 26.  
Luisen-Drogerie, Fey, Luisenstr. 68.  
Drogerie Roth, Herronstr. 26/28.  
Straub-Drogerie, Guggen, Rheinstraße 57.  
Drogerie Tscherning, Ecke Amalien- u. Karlstr.  
Drogerie Vetter, Zirkel 15.  
Drogerie Watz, Jollystraße 17.  
Westend-Drog., Kirchenbauer, Kaiserallee 65.

**Eine Lagerhalle**  
mit eingebautem Büro, mit Gleisantrieb am Weidbühl, etwa 400 qm groß, mit etwa 400 qm freiem Platz, unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei Bruggler & Co., O. m. b. H., Kaiserallee 87.

**Herrschafte-Wohnung**  
7 Zimmer mit Zubeh., in guter Lage der Altstadt billig zu vermieten. Angebote unter 24415 an die Badische Presse.

**Friedrichsplatz**  
**Herrschafte 7 Zimm.-Wohnung**  
mit reichl. Zubeh., evtl. auch geteilt, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Gausmühlstr. 11, Hebelstr. 21, Telefon 2770. (1064)

Schöne, große, sonnig  
**6 Zim.-Wohnung**  
mit allem Zubeh., Nähe Hauptbahnhof, per 1. Juli oder später zu vermieten. Angebote unter 24410 an die Badische Presse.

Schöne, sonnig, neuhergerichtet  
**5-Zimmer-Wohnung**  
mit 2 großen Monofurden und reichl. Zubeh. (Walden), herr. Ausg. auf Zentralf., per 1. Juli zu verm. Friedenstraße 27, Mannh. Taal, zwischen 2-5 Uhr, zu erfr. bei Richard Daas, Girschstraße 31, Telefon 5667. (1142)

**3 Zimmer-Neubauwohnungen**  
mit einer Bad., Gasheizung und Hof. Zubeh., auf sofort oder später zu vermieten. Ansuchen täglich von 2-6 Uhr nachmittags. Näheres bei Arch. Bauer, Südentstr. 86.

Schöne, sonnig, auf  
**2 Zim.-Wohnung**  
möbl. Zimmer (Nähe Hauptpost) billig zu vermieten. Kallertstraße 174 1 Treppe. (251042)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 32, 35. II., Tel. 6507.

**500 Einkäufer** haben in monatelanger Arbeit diese Veranstaltung vorbereitet. Wenn Sie das Erreichte prüfen, werden Sie finden:

**Wir bieten Seltenes!!**

**20000 Angestellte** sind im Jubiläums-Verkauf tätig, den Kunden unserer Häuser in vorbildlicher Weise den Kauf zu einer Freude zu machen!

**HERMANN**  
**KARLSRUHE**

**5 3.-Wohnung**  
m. all. Zub., in schön. Lage, 1. St., sof. od. evtl. a. Br. u. 100.- zu vermieten. In erfr. Wandstr. 40. Boden. Telefon 2741. (431)

**4 Z.-Wohnung**  
hochpart., mit Bad, Wädhentam., Terrasse m. Vorgarten u. sonst. reichl. Zub., in schöner Lage d. Südseite, in at. Haus, per sofort od. später preisw. zu vermieten. Näheres: Vorhofstr. 48, Büro. (251023)

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Mansarde u. Zubeh., auf 1. Juli 1932 zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 32, 35. II., Tel. 6507.

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Mittwoch, den 6. April 1932.

48. Jahrgang. Nr. 160.

## Villingen / die schöne alte Stadt des Schwarzwalds.

Wenn ich in ein paar kurzen Aufenthaltsstunden zu tiefst in dein reiches Herz schauen konnte, du schöne, alte Schwarzwaldstadt, so danke ich dies der künstlerisch geleiteten Führung eines feinen Menschen, der mit feiner deutender Hand auf deine Schätze mich hinwies.

Hell rauscht die Brigach unter den geschwungenen Brücken, erwachendes Leben pulst in den Weiden und Birken, den Büschen und Sträuchern, die das klare Wasser säumen, und zwitschernder Vogelklingel in den frischen Vorfrühlingsstagen, in dessen Licht wir das Birkentor, eines der alten Stadttore dieser uralten, typi-



Blick auf das Münster in Villingen.

schon Jähringerstadt, durchschreiten. Wüchtig und doch voll Einfachheit dieses Turmtor, ebenso wie das Obere- und das Kiettor Festigkeit und Sicherheit verheißend. Es ist dasselbe Gefühl, das man auch stets beim Anblick des Altpörtels in Speyer empfindet.

Lang streckt sich der schöne Bau des Ursulinerinnen-Klosters, in dessen festen Mauern feingebildete Klosterfrauen wohnen. Wir gehen zum Kern der Altstadt, dem ehrwürdigen Münster. Der farbig glasierte Belag der gotischen Türme schimmert und gleißelt im Sonnenlicht. Viele Jahrhunderte bauten an diesem Gotteshaus. Der Geschmack jener Zeitler klingt in den gotischen Türmen und dem gotischen Langhaus, in den frühromantischen Portalen und Pfeilern wider und ist doch zu geschlossener Einheit zusammengefaßt. So ist auch das Innere eine Stilmischung von Frühromantisch, Gotisch, Barock und Neuzeit, die durch die vor einigen Jahrzehnten erfolgte sachgemäße Restauration zu einem harmonischen Ganzen ineinander greift. Die neuen Bestandteile gleichen sich durch Form und Farbe. Besonders fällt die Kanzel aus der Schule des Münzbergers, Adam Krafft, ins Auge. Sie zeigt unter anderen figurlichen Darstellungen auch hier die von diesem Meister der Holzschneidkunst mit Vorliebe ergriffene Figur des Simson mit dem Giessteinbuden. Wie eine Eremitage im Schutze eines hochgewölbten deutschen Waldes, so wirkt der „Anker der lieben Frauen“ geweihte, hölzerne Altar aus der mächtigen gotischen Wölbung hervor, flankiert von zwei Bildern, in denen die altdeutsche, innige Empfindungswelt sich ausdrückt. Besonders das eine dieser Bilder kommt uns nahe: „Maria breitet den Mantel aus.“ Friedlich ruht Villingen unter diesem Schutz. Franz Schilling-Freiburg, dem Schöpfer der gemalten Fenster des Chors, ist auch dieses Bild zu verdanken. Hinter den prunkvollen gotischen Marienaltären liegen, wie ein Geheimnis, kleine Kapellen im Dämmerdunkel. In farbenfroher und doch verhaltener Glut leuchten die Bilder aus dem Marienleben, von Martin Feuerstein-München, gemalt. Form, Farbe, Weite und Größe, hallender Schritt auf feineren Fliesen, fallender Sonnenstrahl durch goldbraune Fensterbemalung, marmelndes Beten und süßer Wehrausdruck schafften im harmonischen Zusammenwirken eine Atmosphäre des Ueberzeitlichstinausgehobenseins, die unbeschreiblich ist.

Dankbar treten wir hinaus aus der Pforte. Noch eingesponnen in den Zauber der edlen Linien und Formen trifft das Auge die umliegenden Gebäude, und man empfindet wohlthuend, wie trefflich sie sich dem historischen Bilde einfügen. Im Renaissancebau des Rathauses hat Ministerialrat Dr. Hirsch-Karlsruhe die alte Bauweise wieder schön aufleben lassen. Den mittelalterlichen Eindringlingen die in den Stadttoren buntgestrichenen Türen — man denkt unwillkürlich an die Ritterzeit mit ihren Turnierspielen. Durch eine solche Tür geht man zum Heimgarten, im Fluge die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten, dieser wohl bedeutendsten bodenständigen Sammlung Badens, erblickend, zu deren eingehender Betrachtung man einen ganzen Tag gebrauchen müßte. Da sind vor allem: die vortrefflich erhaltenen Bildteppiche aus dem Birkentor. Erst kürzlich wurde der Stadt für einen die er Gobelins ein Preis von 300 000 Mark geboten. Laut Klausel darf jedoch diese Stiftung weder verkauft noch verpfändet werden. Dann die Werke des ersten Jagden-Töppers Hans Krauth, der von 1520—90 in Villingen lebte. Das Original des hier aufgestellten Rachehofens ist im Kensington-Museum in London. Ein kostbares Chorgerüst aus der Johanniskirche von einem Villingener Meister der Barockzeit geschnitten; Laden, Trüben, Fahnen, Schloßer, von Sand gearbeitet, aus jener Zeit, als das Handwerk in hoher Blüte stand. Unendlich feine Klosterhandarbeiten, über denen der wehmütige Duft der Vergangenheit schwebt. Kupferstiche, Waffen,

eine Holsterkammer, die einem Schauer über den Rücken jagt. Die Spiegelhalterische Sammlung aus Lenzkirch anzusehen, die nur alte Schwarzwaldkunst, die heute ausgestorben ist, enthält und auch die erste in Schwarzwald hergestellte Runduhr aufweisen soll, muß man sich leider veragen.

Man schlendert noch ein wenig durch die Altstadt, bewundert das im bewogend reizvollen 3-jährigen gehaltenen Leuzer des Benediktinerklosters und schaut in den reingotischen Kreuzgang des früheren Franziskanerklosters hinein. Hier springt uns die Wehlischkeit mit Maulbronn entgegen. Die geometrische Gestaltung eines jeden Fensterkreuzes ist einmalig, in der Gesamtwirkung aber durchaus einheitlich. Wie im Münster schließt sich dadurch auch hier die Vielheit zu einer kostbaren Wehenseinheit zusammen.

Durch enge Gäßchen und ein noch engeres Trüben kommt man dorthin, wo an der 3. T. noch gut erhaltenen, von Schutz und Truh, von Kampf und Belagerungsnot erzählenden Stadtmauer die „grünen Lungen der Stadt“, die Anlagen sich hinziehen, aus denen sie Gesundheit atmet.

Vom Romerenturm, dem Wahrzeichen der Stadt, spinnt die heilsame Legende, aus der Geschichte wächst, ihre Fäden zu uns hernieder: Es war einmal vor bald 900 Jahren ein riesenstarker Landsknecht Romeus Mans geheiß, der tat der Stadt so großen Schaden, daß man einen festen Turm baute und ihn dort hineinschlepte. Der Landsknecht hatte aber einen solch christlich großen Hunger, daß man ihm täglich ein Kalb zur Sättigung geben mußte. Mit den Knochen nun baute er sich eine hohe Leiter, die ihn aus dem ungedeckten Turm in die Freiheit führte. Dann aber stellte er seine Kräfte in den Dienst der Stadt und verrichtete Wunderwerke der Stärke und Tapferkeit.

Überall spricht die große Vergangenheit dieser schönen, alten Stadt, die im Mittelalter in höchster Blüte stand, zu uns. Die Altstadt in ihrem tiefsten Kern kann sich getroßt neben Rothenburg und Dinkelsbühl sehen lassen, ihre einfachere und herbere Art ist vielleicht noch von besonderem Reiz. Der Gründer dieser Stadt, Berthold der Bärtige, blüht von seinem Standort froh und stolz



Kreuzgang im alten Franziskanerkloster.

zu uns herab, als wolle er sagen: „wenn auch wir Jähringer erloschen sind, in unseren Werten leben wir weiter.“ Die vielen, schlichten Laufbrunnen aber, sprudelnde Quellen des Schwarzwalds, die in breite steinerne Tröge ihr Raß ergießen, raunen und klingen bei Tag und Nacht das Lied von der ewigen Kraft, die aus Heimatboden quillt.

Hanspeter Moll.

## Gerichts-Spiegel.

### Ghetragödie eines Auswanderers.

SS Mannheim, 6. April. In der Morgenfrühe des 9. Oktober v. J. hatte im Vorort Redarau der 34 Jahre alte Dreher Karl H. H. seiner Frau auf dem Wege zu ihrer Dienststelle aufgelauert und ihr einen Schuß in den Rücken beigebracht, der die Lunge verletzte. Die Arbeitslosigkeit des Mannes veranlaßte diesen, nach Brasilien auszuwandern. Als er zurückkehrte, wollte seine Frau nichts mehr von ihm wissen und der Bruch der Eheleute wurde vollständig. Nachdem H. H. nicht weniger als drei Selbstmordversuche unternommen hatte, stellte in ihm der Gebante, mit der Waffe in der Hand eine letzte Aussprache mit seiner Frau herbeizuführen. Er stand nun wegen Totschlagsverdacht vor den Geschworenen und außerdem wegen Verleitung zum Mord, weil er eine Frau zu bereben versucht hatte, in dem Ehecheidungsprozess seiner Frau auszusagen, daß sie nur vor seiner Verheiratung mit ihm Umgang gehabt habe. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis und wegen Verleitung zum Mord zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Das Gericht sprach eine Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren aus. An das Justizministerium soll wegen Umwandlung der Strafe in eine Gefängnisstrafe herangetreten werden.

### Eine grauenvolle Tat / 6 Jahre Zuchthaus.

X Heilbronn, 6. April. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht gegen den 42 Jahre alten verheirateten Geiger Georg Kling in Wieblingen wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordes. Kling hatte Mitte Oktober vorigen Jahres ein siebenjähriges Mädchen aus Wieblingen in seine Hütte gelockt, es niederknien, mißbraucht, und dem Kinde dann eine ziemlich starke Schur an den Hals gezogen und fest geknüpft. Vor dem Verlassen der Hütte dekte er das Kind mit Heu und Stroh zu und fuhr dann auf seinem Fahrrad davon. Zwei Frauen hörten aus der Hütte töheln und ein herbeigerufener Landwirt öffnete

gewaltig die Hütte. Man fand das Kind in schwerverletztem Zustand. Unterwegs begegnete ihnen der Verbrecher, der den Erstaunten spielte und später äußerte: „So einem gehört der Kopf ab.“ Der Angeklagte ist bereits zweimal wegen Notzuchtverstoß verurteilt worden.

In der Beweisaufnahme wurde Kling von mehreren Zeugen als ein arbeitamer Mensch geschildert, allgemein jedoch als roh bezeichnet. Er hat öfters seine Frau und seine drei Kinder mißhandelt. Die Frau des Angeklagten hatte ihren Mann sofort im Verdacht, die Tat an dem Mädchen verübt zu haben. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf acht Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte Kling zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren.

### — Baden-Baden, 6. April. (Keine Amerikaneressen anpflanzen!)

In einer Hauptverhandlung vor dem Einzelrichter mußte sich ein Landwirt aus Sandweier wegen unerlaubter Anpflanzung von Amerikaneressen verantworten. Der Angeklagte gab zu seiner Verurteilung an, er habe nicht gewußt, daß es Amerikaneressen seien, die er angepflanzt habe. Der Richter bemerkte dazu, es gäbe genug Stellen, bei denen sich der Angeklagte hätte unterrichten können. Er wurde zu einer Geldstrafe verurteilt.

### Ein fiderer Drisarrest.

Mosbach, 6. April. Einige junge Leute waren kürzlich in einem Orte in der Nähe von Mosbach wegen Ueberstehens verurteilt worden. Da sie die Geldstrafe nicht bezahlen konnten, erhielten sie ein bis zwei Tage Arrest. Eines schönen Tages wurde nun die ganze Gesellschaft in den Arrest jenes Ortes gesteckt. Die jungen Leute richteten sich dort häuslich ein. Die vollen Mokktügel gingen durch das vergitterte Fenster aus und ein. Auch für Obst und Raudwaren war gut geforgt. Als jedoch die Fröhlichkeit zu laut wurde, mußte der Fideritas und der Zeherei Einhalt geboten werden und der Rest der Strafe soll schlafend verbüßt worden sein.

### Ein Dienstknecht als Brandstifter.

h. Völklingen, 6. April. In einer der letzten Nächte brannten auf dem zur Gemeinde Völklingen gehörigen Götter Dietenberg die landwirtschaftlichen Anwesen des Erwin Glatt und Emil Geng vollständig nieder. Das Feuer, das im Anwesen des Glatt ausgebrochen ist, wurde durch dessen Dienstknecht gelegt. Die Feuerwehren Völklingen und Völklingen waren bei der Brandbekämpfung tätig, konnten aber, weil Wassermangel herrschte, nicht viel ausrichten. Ihre Tätigkeit konnte sich bei dem herrschenden Ostwind nur auf das Niedertreten der brennenden Gebäude beschränken, um ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Der Brandstifter, der durch Verhör die gemeine Tat eingestanden hat, ist verhaftet.

### 4 Morgen Jungwald abgebrannt.

Rehr i. W., 6. April. Spielende Kinder stellten Rehrig an. Bei dem heftigen Winde wurde durch Funkenflug eine Wiese, auf der noch lehrjähriges Heugras lag, in Brand gesetzt. Mit großer Geschwindigkeit fraß sich das Feuer über die Wiese hinweg in eine mit Tannen angepflanzte Kultur hinein. Der ganze Jungbestand in einer Fläche von vier Morgen wurde vernichtet.

r. Soffenheim, 6. April. (Waldbrand.) Im Gemeindegeld brach auf einer Fläche von 1 Hektar ein Waldbrand aus, der aber durch die freie Feuerwehr und die Ortsbewohner so energig bekämpft wurde, daß er bald erloschen war und der entstandene Schaden sich in mäßigen Grenzen hielt.

d. Dallau 6. Mosbach, 6. April. (Scheunenbrand.) Ein in dem Anwesen des Landwirts Ludwig Ersfeld ausgebrochener Brand zerschmetterte die Scheune vollständig ein. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

! : Waldshut, 6. April. (Zwei Schadenfeuer.) In Altenbach wurde das noch größtenteils mit Stroh bedeckte Haus des Landwirts W. Strittmatt durch Feuer vollständig vernichtet. Der Brandbeschädigte ist nicht versichert. — In Rickenbach brach in der Autohalle des Max C. u. G. ein Feuer aus, wobei ein Personenwagen vollständig vernichtet und ein Höhenwagen stark beschädigt wurde.

### Truppenbesichtigung in Baden.

Konstanz, 6. April. Der Befehlshaber im Wehrkreis 5 und Kommandant der 5. Division, Generalleutnant Liebmann, ist gestern abend in Konstanz eingetroffen, um dem Dienst der Truppe des Standorts beizuwohnen und die Unterstände zu besichtigen. Er wird am 8. April nach Donaueschingen weiterfahren.

### 598 Mill. Einlagen bei den bad. Sparkassen.

Im Monat Februar dieses Jahres konnten die badischen Sparkassen einen Einlagenüberschuß von 5,8 Millionen aufweisen. Zwar übersteigen die Auszahlungen (19,9 Millionen) immer noch die Einzahlungen (12,9 Millionen), weil die wirtschaftlichen Verhältnisse vielfach zum Rückgriff auf die in besseren Tagen zurückgelegten Sparguthaben zwingen. Seit Juli vorigen Jahres hat der Auszahlungsüberschuß bei den badischen öffentlichen Sparkassen ständig abgenommen. Die Spareinlagen der badischen Sparkassen haben sich von 525,9 Millionen am Ende des Januar auf 534,7 Millionen am 29. Februar erhöht. Die Gesamteinlagenbestände bei den badischen öffentlichen Sparkassen belaufen sich Ende Februar dieses Jahres auf 597,7 Millionen gegenüber 585,2 Millionen am Ende des Vormonats. Die Vermehrung beträgt somit 12,5 Millionen.

Sie können ja beides haben! Natürlich ist die Frage nicht leicht, ob Sie eine Kleinbild-Kamera nehmen sollen, oder eine, die richtige große Bilder macht, aber es gibt eine sehr elegante Lösung dafür. Das ist die „Inos“, mit der man beides machen kann. Entweder 12 Kleinbilder 4,3x5,5 cm oder 6 Aufnahmen 6x9 cm groß.

Als Kleinbildkamera hat die Inos sogar noch den Vorzug, daß das Objektiv, wie ein Fernrohr, alles doppelt so groß wiedergibt als sonst bei Kleinkameras. Darum sind diese Inos-Vergrößerungen auch so plastisch, so natürlich und, wenn Sie den feintörnigen Voigtländer-Film nehmen, so klar.

Dabei ist sie eigentlich nicht mal teuer, denn mit dem Voigtländer-Anastigmat „Stovar“ (Lichtstärke 1:4,5) und mit dem neuen Computerverdichtungs (1/200 Sekunde) bekommen Sie die Voigtländer-Inos für RM. 79,20 in jedem guten Fotogeschäft. (A7400)





34

Als der „Saifisch“, dem im Kielwasser der „Seedrahe“ folgte, in die Bosphormündung einfiel, da donnerten von den Forts die Kanonen, und die Flaggen kenteten sich, den Sieger zu grüßen. — Ly hatte Tränen in den Augen.

Fred hing hinab ins Innere des Bootes, nach einem Augenblick kam er wieder, ein buntes Bündel in der Hand. Mit bebenden Fingern knüpfte er es an den Vordermast der Antenne, zog es hoch. — Droben entfaltete sich das Bündel, und weiß und rot flatterte die sturmzerfetzte Fahne im Winde.

Da schlang Ly ihre Arme um ihn und jauchzte. „Gut Hohened allewege, heute und immerdar!“

Deutsch hatte sie die Worte ihm zugerufen. Fred starrte sie an, seinen Laut brachte er heraus. Ly trat dicht an ihn heran und nestelte am Ausschnitt ihres Sporthemdes. Rasch löste sie ihm ein goldenes Kettlein und zeigte ihm meine Münze.

„Kennst du sie noch, Fred? Es ist der Taler, den du mir zum Geburtstag schenktest, immer trage ich ihn, und die Schrift habe ich auch entziffert.“

„In Schlacht und Tod sei ohne Sorg, vertrau auf Gott und St. Georg, steht auf der Vorderseite, auf der andern aber, dem Wappen herum: Gut Hohened allewege und Lügen A. D. 1632.“ Ich weiß auch, Fred, daß ein Vorfahr von dir damals die verweifelten Akten geritten hat, nachdem der Pappenheim den Heldenobst gestorben war.“

Noch immer konnte Fred kein Wort finden. „Lange weiß ich auch schon, Fred, wer du in Wirklichkeit bist, Landfried von Hohened, Freiherr von und zu Rahfeld, ist dein wahrer Name.“

Da rief er sie an und küßte sie. Gleichgültig war es ihm im Moment, ob seine Jungen es sahen oder nicht, hoch über ihnen im Winde flatterte die Fahne in den alten Wappenfarben der Hohened.

Ueber das hübsche Gesicht des blonden Sohnes des britischen Herzogs aber huschte ein listiges Lächeln.

„Habe ich mir gleich gedacht...“ murmelte er vor sich hin, dann rief er die Münze vom Kopf und jubelte: „Three cheers for the captin, three cheers for Miss Ly!“

Ihren Vornamen hatte er aufgeschnappt; und der Donner der Salutsschüsse mischte sich in die jauchzenden Rufe...

Bon Longtu machten die Boote fest, und unter dem Hurra seiner Jungen ging Fred mit seiner Ly an Land. Der erste, der ihnen die Hand drückte, war der Baron. Viel sprach er nicht, schüttelte nur immer wieder und wieder ihre Hände. Von allen Seiten strömte jetzt auch die Bevölkerung herbei, und unter dem Knattern der abgebrannten Feuerwerkkörper bahnten sich Fred und Ly den Weg zum Hotel.

Was der brave Wirt in Küche und Keller hatte, holte er herbei, und Onkel Piltzen ließ diesmal nicht nur ein Glas Sekt reichen. Viel gab es zu erzählen, hauptsächlich war natürlich von der Vernichtung der Hochseemittelflotte die Rede.

„Wie lieber aber hätte Fred an Ly eine Frage gestellt, woher sie seinen wahren Namen erfahren hatte, endlich konnte er die Frage stellen.“

„Das will ich dir sagen, mein Junge“, erwiderte der Onkel statt Ly, „ich war es, der ihr von dir erzählt hat, als ich merkte, daß auch euch ein Paar werden würde. Sie müßte doch schließlich wissen, wen sie in Wirklichkeit vor sich hatte, und da du nicht sprachst, hielt ich mich für verpflichtet.“

„Onkel, du darfstst reden, mich aber band ein dem Marschall gegebenes Ehrenwort, das er mir abforderte, als er mir den falschen englischen Paß auf den Namen Fred Rahfeld aus London ausstellen ließ, denn mein wahrer Name schien ihm, wie auch mir, für meine Tätigkeit zu auffallen, zweimal war ich daran, das gegebene Wort zu brechen. Das eine Mal, als wir, Ly und ich, in Mexiko von einander schieden, das andere Mal gestern, ich konnte es nicht mehr über mich bringen, meiner Ly unter falscher Flagge gegenüberzutreten. Doch damals in Mexiko ward Ly abgerufen, und gestern...“

„Und gestern abend, Fred“, lachte Ly, „wollte ich nicht, daß du sprachst, denn die Stille der Nacht war viel zu schön, als daß du gesprochen und mir erzählt hättest, was ich ja schon lange wußte.“

Wie Schuppen fiel es Fred plötzlich von den Augen. „Ly, du warst es, die den hollschweijischen Agitator in Peking, der meinen wahren Namen mißbraucht hat, als erste entlarvte?“

Sie nickte und erzählte ausführlich über den gefährlichen Menschen, berichtete, daß er sich ihr hatte nähern wollen, und sie ihn, um ihn besser im Auge behalten zu können, hingehten habe.

Gerade wollte Fred von dem Ende des falschen Grafen Hohened und der Teilnahme der Versuchsdreher berichten, da wurde er ans Telefon gerufen. Rittmeister Böng war am Apparat, sprach Fred den Dank des Marschalls aus, bat ihn, so rasch wie möglich ins Hauptquartier nach Peking zu kommen.

Fred Hohened, Fred war er von der Mutter schon immer genannt worden, die die Abklärung Fred nicht geliebt hatte, eilte in die Halle zurück und rief: „Wir müssen aufbrechen, der Marschall will mich sprechen.“

Eine Viertelstunde später brauchte Lys silbergrauer Ford auf der Straße zur Hauptstadt dahin.

Fred lag neben Ly und erzählte ihr vom Ende des falschen Grafen Hohened. „Eines ist mir an der ganzen Sache noch ein Rätsel“, sagte Ly, „wie dieser Mensch ausgerechnet auf deinen Namen verfallen ist.“ — „Er hat mir meinen deutschen Paß und

meine Geburtsurkunde gestohlen, und zwar auf dem Dampfer, mit dem ich im vergangenen Herbst aus Europa zurückkam; anders kann ich es mir nicht erklären. Ly, nicht in Kanada war ich, um Bären zu jagen, sondern in der Heimat, um... um meine Heimat mehr zu haben...“

„Fred, sprich nicht darüber, wenigstens jetzt nicht, heute an deinem Ehrentag, es macht dich traurig.“

Im Fond des Wagens lehnte Baron Piltzen. „Ein Brautpaar darf doch nicht allein sein“, hatte der Onkel geäußert, „man muß in solchen Fällen doch immer einen Anstands-waunau bei sich haben, so war es wenigstens, als ich verlobt war.“

„Da hast du recht, Onkel“, war Lys Antwort. „Vor allem, da das Brautpaar nach Peking fährt, wo im Wagon-lits-Hotel so sagenhaft gute Diners laden.“

„Daß du auch Gedanken lesen kannst, Ly, habe ich gar nicht gewußt.“

Mit diesen Worten war der Baron in den Wagen gestiegen.

19. Kapitel.

Fahren über Peking... Auf den Straßen der Hauptstadt sah man eine frohbewegte Menge und auch im Geländchaftsgebiet herrschte lebhafter Verkehr, denn hier erhoffte man am raschesten Neugkeiten zu erfahren, hatten doch viele unter der Dienerschaft der Fremden Bekannte oder Verwandte.

Auch an den Legationen der Staaten, die sich fest hinter China gestellt hatten, wehten die Flaggen.

Aber nicht nur in der Hauptstadt herrschte Freude über den Sieg, sondern überall im Lande. Sogar in den großen Städten des Südens frohlachte die Menge. Einig in seiner Freude über die Vernichtung der Hochseemittelflotte war ganz China, und von allen Seiten erhielt der Marschall Telegramme, daß in fester Treue alle Provinzen bereit seien, mit Gut und Blut für die Rechte des wiedergekehrten Vaterlandes zu kämpfen.

Nur mit Mühe konnte Ly, untermittelt durch die maskenhafte Schutzbrille, ihren Wagen durch die Volksmenge zum Hauptquartier des Marschalls steuern. Vor dem Tore hielt das Auto, und Fred sprang heraus. Rittmeister Böng empfing ihn und führte ihn in die ehemalige Residenz der Söhne des Himmels.

Rasch wandte Ly den Wagen. Scharfe Kommandorufe hörte sie und das Klirren des Präsenztiergrißes, dann setzte die Musik ein mit den Klängen des alten deutschen Hagenliedes... Mit festem Händedruck verabschiedete sich Ly vor dem Tode von Baron Piltzen.

„Jetzt geht es wieder ins Gefecht, Onkel“, lachte sie. „Pa und Ma sollen und werden meinen Fred empfangen, denn ich will es.“

„Hals und Beinbruch, Ly, und wenn du mich brauchen solltest, so weißt du, wo du mich zu suchen hast.“

„Dank dir, Onkel, für dein Anerbieten, glaube aber nicht, daß ich es in Anspruch nehmen brauche.“

Ueber die mittlere Kaiserbrücke feuerte sie ihren Ford, dann gab sie, wie sie es immer tat, laute Hupensignale. (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Landauer clothing store. Title: 'Die ersten Schritte beginnt!'. Text: 'Die kleinen ABC-Schützen wollen nett gekleidet zur Schule'. Table of clothing items and prices: Popelin-Sportblusen (1.85), Kind-Leibchenrock (2.95), Mädchen-Mäntel (3.90), Mädchen-Kleider (4.90), Trench-Coats (6.75), Loden-Mäntel (8.50). Landauer logo and address: 'Das große Spezialhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion'.

Merkel Kreuzstrasse 25 Linoleum 1.95. Linoleum Inlaid 3.95. Läufer 1.35, 1.95, 2.70, 2.35, 2.75.

Rosenstöcke. Stamm-, Busch- u. Schlingrosen in den edelsten Sorten und Farben auf den Wochenmärkten. Karl Stamm, Rosenkulturen, Bad Nauheim.

Offene Beinleiden. Keine Schmerzen mehr! Bei Anw. v. Apoth. Brunswickers schmerzstill. v. innen heraus heilend. Wundsalbe MOMENTAN. Viele Anerkenn. Arztl. vorkommt z. Krampfaderngeschwüre u. Wunden aller Art. Durch Apotheken zu beziehen à 1.75, 3.25. In Karlsruhe: Kronen-Apoth., in Königsbach: Apoth. Böhringer.

Erprobter Fachmann. Hatte Sie Stoff für Anzug? Seine gewollt Arbeit. Preis von 25 Mt. ab. Angebote unter Nr. 4417 an die Bad. Presse.

Radio. Anlagen mit Garantie. Niebue in Salians. Betriebsfertig, in neuem Zustand. Angebote unter Nr. 4418 an die Bad. Presse.

Waldschneiderei liefert Möbel. A. Mader u. Zavelierarbeiten? Ang. unt. 4381 an d. Bd. Pr.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern. Generalvertretung: O. Fr. Jung & Co. Inh.: Th. Dilzer. Nobelstr. 1, Tel. 5614.

B.M.W.-Motorrad. 500 ccm Touren, in einwandfreiem Zustande im Auftrag zu verkaufen. G. und W. Böhrer, Karlsruhe, Waldstr. 40.

Auto. womöglich 2 Stge. neuen Wädel zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4438 an die Badische Presse.

Motorrad. gut erhalten, neu. neue Vorklammern, Matr. abg. Teil wird abgeben. Off. unt. 43148 an Bd. Presse. Pfl. Dampfwol.

Opel-Limousine. 4 PS. in f. gut. Zustand. fast neu. Preis für 650 Mt. zu verkaufen. Angebote unter 5532 an die Bad. Presse.

Opel. 4/20 PS. Cabriolet. 2-4 Sitze, garantiert betriebsfertig, in neuem Zustand. Angebote unter 4116 an die Bad. Presse.

Personenwagen. Opus-Limousine, 4/16. fast neu, bill. zu verk. Offerten unt. 4418 an d. Badische Presse.

Personenwagen. (Limousine) 4-Zeiler, nicht über 4-6 Jahre alt, 4-6 PS und höchst 8-10 000 RM. gel. Anz. mit Garantie. Bestatzt u. Preis unter 4422 an die Badische Presse.

Verschiedenes. Letzter Dame sucht Anschluss am Kauf. Später. Offerten unter 44397 an die Bad. Presse.

Stellengesuche. Gewissenh. u. aufr. Handwerker, verb. 33 Jahre, ael. Schlichter u. tüchtiger, in der sofortigen Stellung als Betriebsleiter od. Hausmeister eines ff. Betriebes od. Hotels. Verhältnisse familiär, Reparaturen, sowie Kleinreparaturen ausführen. Beste Gehalt. Geh. u. Verh. seit 10 Jahren. Bewerber ein. eig. Geschäftsf. Schlichter. Bewerber u. Anhalt. lation von Reparaturwerkst. kann er sämtl. Arbeiten u. Werkzeuge u. Verh. stell. Wohnung u. auskömmlich. Entkommen erw. aus Anhalt. a. Probe. Off. unter Nr. 4418 an die Badische Presse.

Personenwagen. 4-6 Stener-PS. neu. fast zu kaufen gesucht. Ausl. billige Angebot. Fabrikat, Baujahr, gefahrt, km usw. unter 44393 an Bad. Presse.

Personenwagen. Klein-Auto. bis 6 PS. (Limousine) gel. Paraph. zu kaufen gesucht. An ebote unt. 44012 an Bad. Presse.

Personenwagen. Opus-Limousine, 4/16. fast neu, bill. zu verk. Offerten unt. 4418 an d. Badische Presse.

Personenwagen. (Limousine) 4-Zeiler, nicht über 4-6 Jahre alt, 4-6 PS und höchst 8-10 000 RM. gel. Anz. mit Garantie. Bestatzt u. Preis unter 4422 an die Badische Presse.

Personenwagen. (Limousine) 4-Zeiler, nicht über 4-6 Jahre alt, 4-6 PS und höchst 8-10 000 RM. gel. Anz. mit Garantie. Bestatzt u. Preis unter 4422 an die Badische Presse.

Stelle sucht. in Geschäftsbau oder Bauhandl. 35 Jahre, tüchtig i. Koch- und Hausarb. auf 15. April war lange 2. in Wirtschaft zur Angebots unter 44384 an die Bad. Presse.

Weiblich. Köchlehrtochter. gel. neben Küchenchef, in gut. Rest. Off. unt. 43133 an die Bad. Presse. Pfl. Dampfwol. Fröhliches, evtl. häng.

Mädchen. in H. Hausb. sofort gel. zu erf. u. 1107 in d. Badischen Presse.

Köchin-Gehülfe. tüchtiges Mädchen oder einfache Köchin. für gute Hausb. bürgerlich. Lohn kann auf 15. April gef. Bad. Presse 66. 1. Et. (8510423)

Alleinzieh. Frau. sauber u. aufr. sucht Stellung zur Führung d. Hausb. d. alleinzieh. Herrn. 19. 10. 1931. Angebote unter 4418 an die Bad. Presse. Pfl. Dampfwol.

Offene Stellen. Zeit Jahren bestehendes fertiges Betriebsbüro. Hotel Herren aus der Versicherungs- u. Finanzverwaltung. in der Besetzung von Beamtenstellen. gute Verdienstmöglichkeiten. Auftrag unt. 43278 bef. Rudolf Mosse, Köln. (47630)

Photograph. für einige Stund. pro Tag gesucht i. Bergerbergen (Sieda). 30. Betrag hochhalten. Angebote unter 4121 an die Bad. Presse.

Schönheitsfehler? Pickel, Sommersprossen, Warzen, Damenbart, tiefe Falten. Anneliese Hessold acher, wissenschaftl. Schönheitspflege. Sprechstunden 9-7 Uhr. Garantie. Keine Berufsstörung. Gewissenhafte Ausbildungskurse.

Mädchen. für Küche, Hausarbeit, mit Nähenkenntn., per sof. gef. oder ab 1. Mai. 1434 in d. Badischen Presse. Billige Bewerberin.

Stadtvertreter. gef. A. Hienheim u. G. O. m. B. G. Biergroßhandl., Baumstr. 48, Tel. 998. (1001)

Damen und Herren gesucht. Für den Verkauf eines hervorragenden Bedarfsartikels werden noch einige Damen und Herren gesucht.

Bedeutende Kohlenengrosshandlung (Zechenhandels-gesellschaft mit Reederei) sucht für Baden einen im Streckengeschäft vorzögl. eingeführten Repräsentanten. Da es sich um eine gehobene, durchaus selbständige und gutbezahlte Stellung handelt, kommt nur eine kaufmännisch durchgebildete erste Kraft mit langjährigen Beziehungen in Frage. — Ausführliche Bewerbungen unt. A7628/A 23059 a. d. Expedit. d. Badischen Presse.



# Das große Ereignis!

## Die Krone unserer Leistungen!

- zu ungewöhnlich niedrigen Preisen sind das Ergebnis unserer Einkaufsreise im Industriegebiet
- Wäsche-Batist Pastellfarben waschecht Meter **38<sup>7</sup>**
  - Popeline einfarbig, für Wäsche und Schlafanzüge Meter **55<sup>7</sup>**
  - Kleider-Tweed solide, schöne Muster Meter **58<sup>7</sup>**
  - Crepe Caid reine Wolle, moderne Farben Meter **78<sup>7</sup>**
  - Etamine das moderne, poröse Gewebe Meter **1.25**
  - Fresko melange mit Abseite, für das moderne Complet Meter **1.75**
  - Crepe marocain Kunstseide, in vielen Farben, 95 cm breit **1.85**
  - Afghalaine reine Wolle, der Modestoff in apart, Farb. Mtr. **1.85**
  - Mantelstoffe im modernen Shetlandgewebe, 140 cm breit Meter **2.45**
  - Afghalaine reine Wolle, 130 cm breit, für Kleider und Mäntel Mtr. **2.45**

# KNOPE

**Instrumental-Verein**  
Karlsruhe.  
**Gesellsch. Eintracht**  
Karlsruhe.

Montag, 11. April  
1932, 20 Uhr, im Saale  
der Eintracht

**3. Konzert**  
des Instrumentalvereins  
Musikalische Leitung:  
Theodor Münz.  
Solisten: Gertrud  
Hermann-Mettenber-  
ger, Klavier, Lotte  
Münch: Sopran, Lotte  
Hornmuth: Flöte.

Karten zu 1 Rm. und  
zu 50 Pfg. in den  
Musikalienhandlung-  
en Fritz Müller,  
Kurt Neufeldt, und  
Franz Tafel, beim  
Verkehrsverein, Becke-  
straße, sowie an der  
Abendkasse. (1076)

**Saattartoffeln**  
Norddeutsche und Do-  
nauische Sorten, sowie  
sonstige Sorten, sowie  
**Zwiebeln, Koh-  
und Weikohl**

liefert billigst. (243052)  
Josef Schner,  
Berzheim, Wala,  
Telefon für Berzheim  
21 und 30.  
Generalkontor Landau  
(12er Kaserne), Telefon  
für Landau Nr. 2267.  
Wohngeleise.

**Fußpflege 1 M**  
10jährige Praxis, aus-  
merkt. Wobenastr. 11.  
Fahner, Wobenastr. 11.

**Heiratsgesuche**

**Heirat.**  
wünscht gebild., hässl.  
Fr. mit Aussteuer u.  
groß. Verm. Beamter  
besorg. Aufrechten u.  
E. 23.3137 an die Bad.  
Presse, Fil. Hauptpost.

**Unterricht**

**Handels-  
Kurse**  
Neuaufnahmen  
12. April  
Anmeldungen erbeten  
**Handelsschule Merkur**  
Karlsruhe, 13. Tel. 2018

**Email-Kohlenherde**  
m. Ridelstift bar 72 A. Garantie f. Bad. u.  
Brennen. Jbr. alt. Herd nehme ich in Zahlung.  
G. Dürr, Wilhelmstraße 63. (2231412)

**Teppiche**  
werden gewebt aus an-  
sammeleierten Stoff-  
resten und Zirkulargar-  
nissen bei (243404)  
Welschmüller Grembura,  
Hindenburgstr. 19

**Zu verkaufen**

**Schlaf-  
zimmer**  
mit dreifür. Spie-  
gelschrank u. wei-  
ßem Marmor  
**190.-**

Sie müssen die  
Konjunktur aus-  
sitzen. Jetzt ist  
die Zeit, wo Sie  
preiswerte, gut-  
erhaltene Schlaf-  
zimmer aus gut-  
bürgerlich, Haus-  
halten kaufen kön-  
nen. Zu Ostern  
haben einige Fa-  
milien neue Schlaf-  
zimmer bei uns ge-  
kauft und wir ha-  
ben diesen Zimmern  
in Zahlung genom-  
men. Heute kön-  
nen wir Ihnen ein  
derartiges Schlaf-  
zimmer anbieten.  
Es ist in schönem  
hellen Ton gehal-  
ten u. besteht aus:  
1 dreifür. Spiegel-  
schrank f. Kleid-  
und Wäsche, 1  
Waschkommode  
mit Marmor und  
Spiegelauflage, 2  
Betten, 2 Nach-  
tische m. Marmor,  
2 Stühle, 1 Hand-  
tuchhalter. Es  
kostet nur 190.-  
und können Sie  
diesem Betrag in  
Raten zahlen, Wir  
liefern Ihnen auch  
die Matratzen sehr  
billig aus eigener  
Polsterei hierzu.

**Mod. Couch**  
Bett-Couch  
Chaiselongue  
von 17.50 an  
Sofas aus Plüsch  
von 78. an  
im Spezialgeschäft  
**Kaiserstr. 19**

**Sessel, Couchs,  
Chaisel., Kapok-  
matratzen, Schreib-  
schrank** kauk. Nußb.,  
weg. Räumung d. Lagers  
w. unt. Preis. Fray, Aka-  
demiestr. 33, neb. Passage

**Gasherd**  
(4 Flamm., mit Bad-  
ofen u. Grill u. Ab-  
stellblech, f. w. g. u. w. d.  
Küchenschrank (weib. em.)  
günstig abzugeben.  
Kaiserstr. 3, part.

**Kohlenbadeofen**  
System Junfers, sehr  
gut erb., neuzeitl., zu  
verk. evtl. m. Email-  
wanne. Amalienstr. 28,  
Büro 1.

**1 Klavier** und  
**1 Flügel**  
zu verkaufen Karl-  
Friedrichstr. 32, 3. St.  
(25810403)

**Klavier**  
erstklass. Qualität, wie  
neu, preiswert aus  
Privatbesitz zu verkauf.  
Interessierten schrei-  
ben unter Nr. 26222  
an die Bad. Presse.

**Piano**  
fast neu, bill. zu verk.  
Angebote unter 21222  
an die Bad. Presse.

**Speisezimmer**  
massiv eiche, gebraucht,  
sehr gut erbaut, besteh.  
aus 1 Stuhl, 2 Stühle,  
Bankette, u. 4 Stühle.  
Bancette, Prs. 180.-  
Bücherst. 60.-  
1 Schreibsch. 70.-  
Kaiserstr. 14a, 4. Bad.



Wo schon  
wieder 'was los ist? -  
im **Total-Ausverkauf**

**Achtung!** bei der Debege in der Adlerstrasse 13  
**Achtung!** Ab Donnerstag, vormitt. 10 Uhr, werden die noch vorhandenen Restbestände in **Damen-, Herren-Kleidung, Herren-Stoffen, Teppichen, Schuhen, Wäsche usw. usw. usw.** zu jedem annehmbaren Preis verschleudert

Unser Haus ist jetzt eine wahre Fundgrube von Gelegenheitsposten. • So billig wirds nie wieder. • Seien Sie früh zur Stelle, denn der Andrang wird groß werden.

**„Debege“ Deutsche Bekleid.-Ges. m. b. H.**  
Karlsruhe, Adlerstraße 13

**Musikapparat**  
Odeon  
modern. Schrank,  
fast neu, zum hal-  
ben Preis.  
**Sch aile**  
Kaiserstraße 175

**Sportmantel**  
Musikhans  
u. 21144 t. d. Bd. Pr.

**Tiermarkt**  
Gesucht junger Hund  
Dackel od. Rhipincher  
Alter 6-12 Monate.  
Angebot mit Preis u.  
Nr. 1420 an die Bad.  
Presse Fil. Werderpl.

**Kaufgesuche**

**Ausziehtisch**  
mind. 120 m breit u.  
ausgesogen 2,30 m la-  
ng, auch oval, sofort zu  
kaufen gesucht. Ange-  
bote mit Preis nur 2.305  
an d. Badische Presse  
Filiale Werderplatz.

**1 Martise**  
gebr., f. ein Schaufel-  
her zu verk., gel. Silber  
Karl-Friedrichstr. 32.

**Ausziehtisch**  
mit 4 Stühlen, dunkel,  
neu od. noch gut erb.,  
gebr. bar zu verk. gel.  
Angebot, unter 2.305  
an die Badische Presse  
Filiale Werderplatz.

**Eisschrank**  
ca. 1,30 br., 1,80 hoch,  
70-80 tief, möbl. u.  
3 Türen, zu verk. gel.  
Angebot mit Preis unter  
2.444 an d. Bd. Pr.

**Felshauer**  
Waldstraße 54,  
Reparaturen billig.

**Waldschneid-  
maschine**  
sehr schön, für 25 M.  
zu verk., ev. neu,  
Gartenstr. 10.

**Staubsauger**  
Elektr. zur  
wenig gebraucht, billig  
zu verkaufen, siehe  
10-1 Uhr. (1032)  
Sofienstr. 116, 1. St.

**Fallboort**  
2-Stöckl., komplett, in  
gutem Zustand, gegen-  
bar zu verkaufen. An-  
gebot unter 2.305 an  
die Badische Presse,  
Kaiserstr. 19.

**Wellblech-Garage**  
2x4 m, 1 groß, 1 kl.  
zu verk., Angeb. unter  
2.315 an die Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.

**Kassenschrank**  
zu verk., Angeb. unter  
2.315 an die Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.

**Gasbadeofen**  
System Junfers, sehr  
gut erb., neuzeitl., zu  
verk. evtl. m. Email-  
wanne. Amalienstr. 28,  
Büro 1.

**Gasbadeofen**  
System Junfers, sehr  
gut erb., neuzeitl., zu  
verk. evtl. m. Email-  
wanne. Amalienstr. 28,  
Büro 1.

**Gasbadeofen**  
System Junfers, sehr  
gut erb., neuzeitl., zu  
verk. evtl. m. Email-  
wanne. Amalienstr. 28,  
Büro 1.

**Gasbadeofen**  
System Junfers, sehr  
gut erb., neuzeitl., zu  
verk. evtl. m. Email-  
wanne. Amalienstr. 28,  
Büro 1.

**Gasbadeofen**  
System Junfers, sehr  
gut erb., neuzeitl., zu  
verk. evtl. m. Email-  
wanne. Amalienstr. 28,  
Büro 1.

**Gasbadeofen**  
System Junfers, sehr  
gut erb., neuzeitl., zu  
verk. evtl. m. Email-  
wanne. Amalienstr. 28,  
Büro 1.

**Gasbadeofen**  
System Junfers, sehr  
gut erb., neuzeitl., zu  
verk. evtl. m. Email-  
wanne. Amalienstr. 28,  
Büro 1.

**Sofort Geld!**  
Kaufe u. kauft Briefen jed. Quant. Platin,  
Bahn u. 1 Gold. Gebiete. Uhr. Post. 11.000.  
Hinterbach, Schloßplatz 10, III., bis 20. IV. 1932.